Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 254. Mittag-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 4. Juni 1879.**

Deutschland.

Berlin, 3. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Kreisgerichtsrath Ladewig zu Greifswald den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; dem Steuer-Einnehmer Redlich zu Erkelenz den Rothen Adlerorden vierter Klasse; sowie dem Kanzlei-Inspector Walter bei der Provinzial-Steuer-Direction zu Breslau und dem Schleusen-Inspector Krohn zu Plehnendorfer Schleuse im Landkreise Danzig den Königlichen Kronenorden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Commercienrath Louis Sy, Mitinhaber der Firma „Sy und Wagner" zu Berlin, das Prädicat eines Königlichen Hof-Goldschmiedes, dem Concertmeister a. D. Carl Ludwig Constantin Grimm zu Berlin das Prädicat eines Königlichen Hof-Instrumentenmachers verliehen.

Berlin, 3. Juni. [Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] traf am 30. Mai, Abends, von Wilhelmshöhe kommend, auf der Station Wildpark ein und begab Sich nach dem Neuen Palais. — Am Sonnabend, den 31., wohnte Derselbe der Trauerfeier für den verstorbenen Wirklichen Geheimen Rath Grafen von Keller in der Friedenskirche zu Potsdam bei und stattete sodann Ihren Majestäten auf Schloß Babelsberg einen Besuch ab. — Am Pfingstsonntag besuchten der Kronprinz und die Kronprinzessin Ihre Majestäten auf Schloß Babelsberg. (R.-Anz.)

⊙ **Berlin**, 3. Juni. [Das Sperrgesetz und die Zollbegünstigungen für Roheisen. — Ausschuß zur Regelung des Gütertarifwesens. — Das Verfassungsgesetz für Elsaß-Lothringen im Bundesrathe.] Bei Genehmigung des sogen. Sperrgesetzes hat der Bundesrath ausdrücklich anerkannt, daß die Bestimmungen in Nr. 2 und in Anlage A des Schlußprotokolls zum Zollvereinsvertrag vom 5. Juli 1867 über die Zollbegünstigungen von Roheisen u. s. w., welches zur Veredelung mit der Bestimmung der Wiederausfuhr oder des Schiffsbaues eingeht, Anwendung finden auf die jetzt provisorisch zur Erhebung gelangenden Roheisenzölle. — Der besondere Ausschuß, welcher am 9. Mai zur Ausarbeitung eines Gesetzes, betreffend die Regelung des Gütertarifwesens zusammengetreten war, hat, wie bereits gemeldet, am 30sten Mai seine Arbeiten zum Abschluß gebracht und der Entwurf wird in den nächsten Tagen dem Bundesrathe zugehen. — Officiös wird geschrieben: In Betreff des in der Bundesrathssitzung vom 30. Mai zur Erörterung gekommenen Gesetzes über die Verfassung von Elsaß-Lothringen finden sich Angaben, als ob dieses Gesetz nicht zur Erledigung gekommen wäre. Diese Angaben sind irrthümlich, der Bundesrath hat vielmehr, mit Ausschluß der Stimme Baierns, dem Gesetz nach dem Ausschuß-Antrage seine Genehmigung ertheilt. In Bezug auf den von Baiern gestellten Antrag, den § 1 dahin zu vervollständigen, daß kein regierender deutscher Fürst zum Posten des Statthalters berufen werden dürfe, wird erst später Beschluß gefaßt werden. Der Antrag ist nur ein Zusatz, also keine Abänderung des Gesetzes.

= **Berlin**, 3. Juni. [Der Kaiser. — Das Gesetz über die Eisenbahngütertarife. — Die Gebührenordnung der Rechtsanwälte und das Faustpfandrechtsgesetz. — Die Frage der Civilehe. — Weltausstellung in Sidney.] Se. Majestät der Kaiser hat gestern in Schloß Babelsberg einen kleinen Unfall erlitten. Nach genauen Erkundigungen wäre der Monarch in einem der Säle des Schlosses Babelsberg ausgeglitten und hätte sich, wie vor einiger Zeit in Berlin, dabei leicht beschädigt. Der Leibarzt Dr. v. Lauer soll das Ganze für unerheblich erklärt und hinzugefügt haben, daß die Herstellung des Kaisers in wenigen Tagen zu erwarten sei. Dem Familiendiner wohnte der Kaiser gestern nicht bei. — In unterrichteten Kreisen will man annehmen, daß das Gesetz über den Eisenbahngütertarif doch noch mit mancherlei Schwierigkeiten werde zu kämpfen haben. Von dem ursprünglichen Entwurf — es mag dahingestellt bleiben, ob dies derjenige ist, den der General-Postmeister Dr. Stephan gegen Ende des vorigen Jahres auf Betreiben des Fürsten Bismarck dem letzteren vorgelegt hatte — ist in dem Sonderausschusse des Bundesrathes manches wichtige grundsätzliche Element schon beseitigt worden. Allein die Mittelstaaten sollen auch von dem Ueberrest keineswegs erbaut sein, und man will an weitere Bedenken im Plenum des Bundesrathes glauben. Sollte sich das bestätigen, so sind Weiterungen nicht ausgeschlossen, welche es immerhin fraglich machen, ob der Entwurf schon so bald wie vorausgesetzt wurde, noch an den Reichstag kommen und in diesem Monat seine Erledigung finden dürfte. — Von den aus dem Reichsjustizamt an den Reichstag gelangten Vorlagen werden voraussichtlich nur jene über die Gebührenordnung der Rechtsanwälte und über das Faustpfandrecht 2c. zur Erledigung kommen. Die Enbloc-Annahme der Gebührenordnung für Rechtsanwälte ist mehr als zweifelhaft, da die Regierung, und zwar veranlaßt durch den preußischen Justizminister, ernste Bedenken gegen die von der Reichstags-Commission angenommene Bestimmung erhebt, wonach dem Rechtsanwalte zustehen soll, außerhalb des Vertrages ein Extrahonorar, jedoch ohne rechtlichen Anspruch auf ein solches, zu erheben. Dieser Punkt wird also zu sehr umfassenden Debatten führen, und die Regierung will nichts unversucht lassen, um seine Beseitigung zu erlangen, aber gleichwohl ein etwaiges Scheitern der Vorlage davon nicht abhängig machen. — Die Bedenken, welche hier und da bezüglich der Erfüllung der Wünsche der äußersten Rechte und der Ultramontanen in Betreff der Aufhebung der Civilehe verlauten, werden in Regierungskreisen durchaus nicht getheilt. Man weiß genugsam, daß sich Fürst Bismarck z. Z. nur sehr schwer entschlossen hat, der Einführung der Civilehe zuzustimmen, allein die ganze Einrichtung der Civilstandsführung hat so tiefe Wurzeln geschlagen, daß eine Aenderung nur mit den weitgehendsten technischen Schwierigkeiten und Kosten zu ermöglichen wäre; ja es wird zugegeben, daß die an sich ja schon complicirte Einführung der Civilehe nicht so schwierig zu ermöglichen war, als es jetzt die Rückkehr zu den frühern Zuständen sein möchte. Im Uebrigen wird es sich zeigen, daß trotz des conservativ-ultramontanen Bündnisses im Reichstage ein Bedürfniß für Aufhebung der jetzigen Civilstandsgesetzgebung thatsächlich nicht vorhanden ist. — Die von deutschen Industriellen für die Ausstellung in Sidney bestimmten Gegenstände werden mit dem Dampfer der Orient Steam Navigation Compagnie „Garonne" am 16. Juni London verlassen und ohne Aufenthalt in 45 Tagen nach dem Orte ihrer Bestimmung gefördert werden. Die Regierung hat der Speditionsfirma Rosenberg, Löwe u. Co. in London die Ausführung übertragen.

[Ueber den jüngsten Unfall und das gegenwärtige Befinden des Kaisers] schreibt der gestern herausgegebene „Reichsanzeiger" wie folgt: Se. Majestät der Kaiser und König sind gestern Nachmittags auf dem Fußboden des Zimmers ausgeglitten, auf das rechte Knie gefallen und haben Sich dadurch eine Quetschung desselben mit Bluterguß auf der Kniescheibe zugezogen. Im Laufe der Nacht, während deren Se. Majestät sehr gut schliefen, ist bereits eine Abnahme der Anschwellung eingetreten. — Das Allgemeinbefinden Sr. Majestät ist durchaus befriedigend, eine ruhige Lage jedoch zunächst erforderlich.

[Das Regulativ vom 29. Mai 1879 zu dem Gesetze, betreffend die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst, vom 11. März 1879] wird im „Reichsanzeiger" publicirt.

[Verbote auf Grund des Reichsgesetzes vom 21. October 1878.] Das Verbot der im Verlage der Volksbuchhandlung zu Hottingen-Zürich 1879 erschienenen nichtperiodischen Druckschrift: „Die Frau und der Socialismus. Von August Bebel" wird auch auf diejenigen Exemplare dieser Druckschrift erstreckt, welche unter einem Deckelumschlag mit der Titel-Aufschrift: ‚Engel, Statistik. Fünftes Heft" verbreitet werden. — Das photographische Gruppenbild, darstellend die Porträts der 24 Vorstandsmitglieder des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins mit Beifügung ihrer Namen und mit der Unterschrift: „Vervielfältigungsrecht vorbehalten. K. P. Reinders, Breslau, Stockgasse 15."

Braunschweig, 3. Juni. [Die 23. allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung] wurde heute Vormittag gegen 9½ Uhr in der früheren Egidienkirche mit Harmoniumspiel und dem Gesang „O heiliger Geist kehr bei uns ein" eröffnet. Oberbürgermeister Pockels und Schulrath Dr. Schaarschmidt (Braunschweig) begrüßten die von ca. 1000 Lehrern und Lehrerinnen aus allen Theilen Deutschlands und Oesterreichs besuchte Versammlung im Namen der städtischen und der Schulbehörden Braunschweigs. Schulrath Theodor Hoffmann (Hamburg), Schulrath Dr. Schaarschmidt (Braunschweig) und Lehrer Mörle (Gera) wurden ins Präsidium gewählt. Den ersten Vortrag hielt Seminardirector Credner (Bremen) über: „Wie kann die Schule zur Hebung der Sittlichkeit und der socialen Wohlfahrt beitragen?" — In der Nachmittagssitzung genehmigte die Versammlung einstimmig eine Anzahl Thesen, in welchen den Lehrern empfohlen wird, zur Besserung der socialen Mißstände das religiöse Bewußtsein der ihnen anvertrauten Jugend mehr als bisher zu wecken und zu pflegen, mehr als bisher in ethisch-erziehlicher Weise zu wirken und durch bessere Bildung des heranwachsenden Geschlechts eine veredelnde Rückwirkung auf die Familie und die sociale Wohlfahrt auszuüben.

Schweiz.

Bern, 29. Mai. [Zur Aufhebung des Asylrechts] schreibt man der „K. Z." von hier: Bereits habe ich aus officiellen Quellen Ihnen die Mittheilung des „Golos", daß nicht Rußland, wie es anfänglich hieß, sondern Deutschland von der Schweiz die Aufhebung des Asylrechts verlangt habe, telegraphisch als vollständig unbegründet bezeichnet. Nachträglich füge ich noch bei, daß jene Mittheilung dem „Golos" von einem Wiener Correspondenten mit der phantastischen Ausschmückung übermittelt worden war, daß, als Deutschland von der Schweiz mit seinem Gesuche abschläglich beschieden worden sei, dasselbe die Frage vor die übrigen Großmächte gebracht habe; Frankreich und Italien hätten jedoch einen solchen Schritt nicht gut geheißen und England und Oesterreich ihren Anschluß sofort verweigert. Das Fabuliren liegt in Wien in der Luft. Das ist eine so bekannte Thatsache, und unter gewöhnlichen Umständen wäre diese Wiener Nachricht des „Golos" eines Dementis kaum werth gewesen. Da derselben aber offenbar die Absicht zu Grunde lag, in der Schweiz und anderswo Mißstimmung gegen Deutschland zu erregen, ist es immerhin gut zu wissen, daß dieselbe vom Anfang bis zum Ende erfunden ist.

[Bischofswahl in Chur.] Gestern hat in Chur die Wahl des neuen Bischofs stattgefunden. Da fünf Wahlgänge nothwendig waren, muß der Wahlkampf ein sehr hartnäckiger gewesen sein. Schließlich ging der Canonicus Rampa von Puschlav, früher Professor im Priester-Seminar in Chur, als gewählt aus der Wahlurne hervor. Mit ihm concurrirten die Pfarrer Simeon und Tini, beide einer freieren kirchlichen Richtung angehörend, während Rampa ein strenger Römling sein soll.

Italien.

Florenz, 31. Mai. [Zur Witterung.] Die norditalienischen Flüsse sind in Folge des langen Regens ausgetreten, haben einige Eisenbahnstellen unter Wasser gesetzt, Dämme und Abhänge zum Einsinken gebracht und wie es scheint an Ländereien viel Schaden angerichtet. — Aus Ober-Italien erschallten bis vor Kurzem überhaupt Klagen über ungewöhnliche Kälte und Regengüsse allgemein, so daß man schon ernste Besorgniß für die Ernte und noch mehr für den Wein hegte. Am 1. Mai gab es Schnee in Piazenza, selbst am 16. Mai hatte man nur + 4°, am 23. in Pavia nur + 6° als Maximaltemperatur.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 31. Mai. [Parlamentarisches. — Aus der Budget-Commission. — Zur Blanqui-Frage. — Das Ferry'sche Unterrichtsgesetz. — Ollivier. — Das Festival in der großen Oper. — Proceß des Marquis de Caux gegen seine geschiedene Frau. — Ein 16jähriger Bösewicht.] Bis zu der großen für Dinstag angekündigten Debatte über Blanquis Wahl werden wohl die parlamentarischen Ereignisse wenig Interesse darbieten. Der Senat hat Ferien bis zum Donnerstag; die Kammer hält heute Sitzung, aber auf der Tagesordnung stehen nur Vorlagen von geringer Wichtigkeit. Gestern war Commissionstag und wie gewöhnlich an diesem Tage ging es im Palais Bourbon ziemlich lebendig zu. Unter anderen Ausschüssen versammelte sich daselbst die Budgetcommission, vor welcher Waddington sein Budget des auswärtigen Ministeriums vertheidigte. Bei dieser Gelegenheit soll der Minister des Aeußeren sehr befriedigende Mittheilungen über den Stand der orientalischen Frage und namentlich über die Unterhandlungen betreffs der griechisch-türkischen Grenzregulirung gemacht haben. Die Mitglieder der Commission gelobten ihm aber Schweigen an, weil diese Unterhandlungen noch im Fortgang begriffen sind. Spuller erinnerte den Minister an die Nothwendigkeit, im diplomatischen Personal, das bekanntlich noch viele Feinde der Republik zählt, einige Aenderungen vorzunehmen und Waddington versprach das Mögliche zu thun, da in dieser Hinsicht die Regierung ebenso denke wie die Commission. Die Wahl Blanquis wird am Dinstag nicht einmal von der ganzen äußersten Linken unterstützt werden. Diese Partei versammelte sich gestern, um sich im Voraus über ihr Votum zu einigen; aber es ist nicht zu einer Einigung gekommen, denn während mehrere der anwesenden Deputirten, wie z. B. Louis Blanc und Perin sich für die Giltigkeit der Wahl aussprachen, erhoben sich andere wie Madier Montjau und Alfred Naquet dagegen. Ohne alle Frage, sagten sie, sei die Wahl ungesetzlich und ihre Grundsätze verbieten ihnen daher, für die Giltigkeit zu stimmen. Schließlich wird es so weit kommen, daß nur die Bonapartisten noch für Blanqui eintreten. Man hört nichts Neues über den angeblichen Entschluß der Regierung, Blanqui vor dem 5. Juni zu begnadigen. Dies Verfahren, das offenbar eine große Schwäche des Cabinets verrathen würde, wird von gemäßigt republikanischen Blättern entschieden gemißbilligt. So sagt das „XIX. Siècle" heute: „Wir sehen die Dinge kaltblütig an und wir gehören nicht zu denjenigen, die Alles verloren glauben würden, wenn der Gefangene von Clairveaux der Amnestie theilhaftig würde. An sich wäre uns das ganz gleichgültig; aber wir könnten nicht mit derselben Gleichgiltigkeit ansehen, daß sich das Ministerium einer übertriebenen Nachgiebigkeit schuldig machte. Je mehr wir daran denken, umso weniger begreifen wir, warum die Regierung den Befehlen der Radicalen und Bonarpartisten von Bordeaux nachgeben sollte. Das ist unmöglich, nicht blos, weil das Ministerium auf seine Ehre bedacht ist, sondern auch weil es durch seine politische Erfahrung gelernt haben muß, daß es eine schlechte Berechnung wäre, sich 300 gemäßigte Republikaner zu entfremden, und 70 Deputirten der republikanischen Union und der äußersten Linken eine halbe Genugthuung zu geben." — Das erste Unterrichtsgesetz Jules Ferry's soll, wie es heißt, gegen den 15. Juni zur Verhandlung kommen. Die „Débats" halten einen Aufschub nicht für möglich. „Es ist lange her, sagen sie, daß dieses Gesetz für die heute vorgeschlagene Lösung reif war, und selbst seine ungerechtesten Gegner können nicht mit Fug behaupten, daß man ihnen nicht alle Muße gelassen hat, nicht nur zu protestiren, sondern ein ganzes System von Protestationen ins Werk zu setzen. Niemandem mehr aber, als dem Unterrichtsminister, muß es daran gelegen sein, die Discussion baldigst eröffnet zu sehen. Seit vier Monaten hat Jules Ferry alle Angriffe, um nicht zu sagen alle Beschimpfungen, aushalten müssen, ohne ein Wort zu erwidern. Wir täuschen uns, er hat in einer Privatversammlung zu Epinal eine Rede gehalten, die seinen Feinden sicherlich im Gedächtniß geblieben ist. Aber öffentlich auf der Tribüne hat er noch nicht das Wort ergreifen können. Er muß also mit Ungeduld den Tag erwarten, wo ihm dies gestattet sein wird und sicherlich denkt nicht er daran, ihn in die Ferne zu rücken. Diese große Debatte wird also bald beginnen und Niemand kann in Wahrheit einen Zweifel an ihrem Ausgang hegen." — Emile Ollivier ist noch nicht zufrieden damit, daß die Akademie ihm sechs Monate Zeit giebt, zu einer besseren Auffassung seiner akademischen Pflichten zu gelangen. Er hat nach dem vorgestrigen Votum der unsterblichen Versammlung einen Brief an seine Collegen gerichtet, welcher heute im „Figaro" und im „Gaulois" zu lesen steht. E. Ollivier beweist darin den andern Akademikern, daß sie Unrecht haben und er allein Recht; daß weder der Director der Akademie, noch die Prüfungscommission für die akademischen Reden, noch schließlich die ganze Versammlung selber von ihrer Aufgabe eine klare Vorstellung haben und sie durchaus nicht berechtigt sind, ihn, E. Ollivier, in seiner Meinungsäußerung über Thiers zu verhindern. Der Brief bestätigt, daß E. Ollivier in der That in dem nicht zugelassenen Manuscript seiner Rede behauptet, Changarnier sei ein besserer Patriot gewesen als Thiers, weil er dem Kaiserreich in der Stunde der Gefahr seinen Degen angeboten, während es Thiers nicht eingefallen, sich der kaiserlichen Regierung zur Verfügung zu stellen. Die sehr gewichtigen Gründe, die gegen ein solches Argument schon von allen Seiten vorgebracht werden, haben Ollivier offenbar gleichgiltig gelassen, wie denn überhaupt aus dem ganzen erwähnten Briefe die bekannte Selbstüberhebung und der Eigensinn dieses Mannes spricht, der nachgerade seinen Landsleuten sehr lästig zu werden anfängt. — Je näher das Festival in der großen Oper heranrückt, um so großartiger werden die Vorbereitungen zu demselben. Die Bühne, an deren Ausschmückung der Architekt Charles Garnier im Verein mit den bedeutendsten Pariser Decorationskünstlern arbeitet, wird nach Allem, was man davon hört, einen feenhaften Anblick darbieten. Ueber die ganze Scene wird ein Velum gespannt werden, um den Glanz der elektrischen Beleuchtung, die in der Höhe des Bühnenraums angebracht ist, zu mildern. Dies Velum allein kostet die Kleinigkeit von 7000 Fr. Unter den Buden, die im Foyer ihre Stelle finden, befindet sich auch eine ungarische Czarda, in welcher die anwesenden ungarischen Zigeuner Musik machen und ein Dutzend Pariser Schauspielerinnen als Kellnerinnen fungiren werden. Die Beiträge zu der vom „Figaro" veranstalteten Tombola fließen immer reichlicher zu. In der rue de la Paix ist kein Laden, der nicht seinen Beitrag geliefert hätte. Die Zahl der Gewinne ist denn auch schon so groß, daß man ein eigenes System zur Anwendung bringen muß, um mehrere Gewinne zugleich zu ziehen, damit die Ziehung nicht über die Nacht hinaus dauert. — Es steht binnen einigen Monaten ein curioser Prozeß in Aussicht. Der Impresario Merelli, der in der nächsten Saison hier eine italienische Oper eröffnen will, hat bereits angekündigt, daß sich unter seinen Sängerinnen die Patti befindet. Die Anzeige erregte einiges Aufsehen, da man nach derselben voraussetzen mußte, daß der Gemahl der Patti, Marquis de Caux, sich mit dem Impresario Merelli verständigt habe, um das Auftreten seiner Frau zu gestatten. Dem ist aber, wie der „Gaulois" bestimmt meldet, nicht so, und der Marquis de Caux wird die Gerichte anrufen, um das Auftreten seiner Frau, wenigstens in Gesellschaft ihres Gefährten Nicolini zu verhindern. Man glaubt aber nicht, daß die Patti ohne Nicolini auftritt und so wird das Tribunal zu entscheiden haben, ob die von Gerichtswegen ausgesprochene Trennung des Ehepaares de Chaux-Patti dem Marquis das Recht beläßt, seine Frau in Frankreich am Erscheinen auf der Bühne zu verhindern. In dem Trennungsurtheil ist hierüber nichts vorgesehen. — Vor dem Assisenhof der Seine ist gestern ein 16jähriger Bursche, Namens Ollivier, zu 20jährigem Zuchthaus verurtheilt worden, weil er seine Tante ermordet hat, um sich Geld zu seinen Vergnügungen zu verschaffen. Von der cynischen Gleichgiltigkeit, welche dieser frühreife Bösewicht, der aus einer guten Familie stammt, während der ganzen Verhandlung an den Tag legte, läßt sich unmöglich eine Vorstellung geben.

Paris, 31. Mai. [Frankreich und der Panama-Canal.] Frankreich, schreibt man der „K. Z.", ist stolz auf den — Panamacanal, wie es stolz auf den Suezcanal ist; denn beide hat die Welt der französischen Initiative zu verdanken. Dies ist der Kern der Betrachtung, die der internationale Congreß der „République Française" zu Gunsten der französischen Größe und Herrlichkeit einflößt,

Die Nordamerikaner, welche seit Jahr und Tag für die Verwirklichung dieses Unternehmens gewirkt haben, mögen sich mit den Franzosen darüber auseinandersetzen; im Uebrigen kann es der Menschheit ziemlich einerlei sein, ob der Panamacanal „ein französisches Werk" ist, wenn er nur zu Stande kommt. Beiläufig erfahren wir aus dem Gambetta-schen Organ, daß Herr v. Lesseps „ein großer Franzose, einer der größten seines Zeitalters" sei, und wir vernehmen, daß die französische Republik zwar noch die Pflicht habe, sich zu sammeln, ihre Kräfte nicht zu zersplittern und ihren Einfluß nicht zu vergeuden; daß es zunächst gelte, die Demokratie, die mühsam begründet, zu vertheidigen; aber schon sei der Kampf der Parteien nur noch ein Grollen, und bald werde Frankreich seinen Horizont ganz klar und rein sehen. Und schon jetzt habe Frankreich trotz Angst und Weh nicht aufgehört, an der Spitze der großen und edlen Unternehmungen zu erscheinen, welche die Menschheit ehrten. Wie man sieht, hält Gambetta nicht mehr hinter dem Berge, und bald soll die Welt erfahren, daß Frankreich auch in Amerika den Amerikanern den Rang abzulaufen sich wieder berufen fühlt.

[Begnadigungen.] Das „Amtsblatt" meldet, daß der Präsident der Republik auf Antrag des Kriegsministers 11 Begnadigungen und Strafverminderungen bewilligte. Die betreffenden Personen wurden wegen Betheiligung an den Aufständen von September und November 1870 verurtheilt.

[Zu den Ferry'schen Gesetzesvorlagen] schreibt man der „K. Z.": Obgleich der Bericht Spuller's erst gestern auf den Tisch der Deputirtenkammer niedergelegt wurde, schrieb sich doch sofort eine Anzahl von Rednern ein. Die Zahl derer, welche gegen den Entwurf sprechen wollen, beträgt 20, nämlich 6 Bonapartisten, 12 Royalisten, 1 Mitglied des linken Centrums, Lacaze, und 1 Mitglied der Linken, Lamy, welche beide letzteren bei der allgemeinen Berathung und gegen den Art. 7 sprechen wollen. Die, welche sich einschreiben ließen, um für den Gesetzentwurf zu sprechen, sind Paul Bert, Deschanel und Bernhard Laverge (Republikaner) so wie Lenglé und Janvier de la Motte Sohn (beide Bonapartisten). Außerdem werden sich an der Besprechung noch der Minister Ferry und der Berichterstatter Spuller betheiligen so wie Madier de Montjau, der den Antrag stellen will, daß keine Congregation sich an dem öffentlichen Unterricht betheiligen darf, und Leon Renault (linkes Centrum und ehemaliger Polizeipräfect) der den Antrag stellen will, den Art. 7, welcher die nicht ermächtigten Congregationen von dem Unterricht ausschließt, von dem Gesetz zu trennen und ihn bei dem Gesetz über die Associationen zur Sprache zu bringen.

[Die Militärverwaltung] will jetzt unter dem Namen „Chasseurs de Montagne" ein besonderes Corps bilden, welches ausschließlich in den Grenzgebirgsgegenden (Vogesen, Jura, Alpen und Pyrenäen) recrutirt werden und in Kriegszeiten die Grenz-Bergpässe vertheidigen soll. Die italienischen „Alpencompagnieen" sollen bei der Organisation zum Vorbild genommen werden. Die französische Infanterie wird binnen Kurzem eine andere Kopfbedeckung, nämlich eine Art von Helm erhalten.

[Oeffentliche Arbeiten in Paris.] Seit 1870, also seit 8 Jahren, verausgabte die Stadt Paris, ungeachtet der schlechten Zeiten, für öffentliche Arbeiten über 311 Millionen. Um die für Paris geplanten öffentlichen Arbeiten in Ausführung zu bringen, sind, wie aus dem der Seine-Präfectur unterbreiteten Bericht hervorgeht, noch 800 Millionen nothwendig.

* **Paris**, 1. Juni. [Ein Schreiben Naquet's.] Aufsehen erregt ein Schreiben, welches Naquet — er stellte bekanntlich den Antrag, die Ehescheidung in Frankreich wieder herzustellen — an den „Figaro" gerichtet hat. Dieses Blatt hatte behauptet, daß Naquet sich in der Kirche habe trauen lassen. Naquet widerlegt dies.

„Jude von Geburt", schreibt er, „Freidenker aus Ueberzeugung, heirathete ich eine Frau, die katholisch geboren war, aber meine Ideen annahm, und die Heirath, die ich 1862 einging, war eine rein bürgerliche." Naquet erzählt nun weiter, daß er mit seiner Frau drei Kinder gehabt, die nicht getauft worden und von denen zwei gestorben seien, Seit dem Tode der letzteren sei seine Frau zu dem Katholicismus zurückgekehrt. „Obgleich" — so heißt es hier in seinem Schreiben — „wir eine Civilehe eingegangen waren, so empfing meine Frau von der römischen Kanzlei (1868) ein Breve, das, um einen jeden Scandal zu vermeiden, ihr gestattete, sich als meine Frau zu betrachten, obgleich ich ihr ganz fern stehe. Sie taufte und weihte ihr Kind der Jungfrau, während ich im Gefängniß saß, und sie erzieht es in den Grundsätzen des strengsten Katholicismus. Da ich diese Lage nicht ertragen konnte, so trennte ich mich von ihr, obgleich ich die besten Beziehungen mit ihr bewahrt und die höchste Achtung für sie habe. Ich füge hinzu, daß diese Trennung mich in der Frage betreffs der Ehescheidung uninteressirt läßt, da dieses Gesetz ein Gesetz der Gerechtigkeit ist, von dem ich aber in keinem Falle Gebrauch zu machen die Absicht habe. Seit meiner Trennung fragte ich mich oft, ob ich meinen Sohn zurücknehmen oder ihn einer Erziehung überlassen solle, die ich verdamme. Ich entschied mich für die letztere Lösung. Wenn eine Frau ein Kind getragen und es auf die Welt gebracht hat; wenn sie durch ihre ausdauernde Pflege diesem Kinde, das von seiner Geburt an dem Tode geweiht schien, ihre beharrliche Pflege zu Theil werden ließ; wenn sie so zwei Mal Mutter war; wenn sie auf der Welt nur dieses Kind hat und eine Trennung ihr Tod, vielleicht der des Kindes sein würde, so kann, glaube ich, kein Mann von Herz zaudern. In diesem Falle gehört das Kind, welche Rechte auch das Gesetz dem Manne giebt, der Mutter moralisch an. Deshalb bin ich ungeachtet des Schmerzes, den ich wegen der Erziehung, die mein einziger Sohn erhält, genöthigt, diese Lage anzunehmen, gegen welche ich nichts thun kann ohne eine Ungerechtigkeit und Barbarei, deren ich nicht fähig bin, zu begehen."

Das Schreiben Naquet's, fügt die „K. Ztg." hinzu, hat jedenfalls insofern Interesse, als es Aufschluß darüber giebt, weshalb so viele höchst liberal gesinnte Männer ihre Kinder in die Jesuiten- und sonstigen clericalen Schulen geben. Dieselben fügen sich um des Hausfriedens willen unter das Joch ihrer unter priesterlichem Einflusse stehenden Frauen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. Juni.

n. **[Der Gesundheitszustand im Monat Mai]** war weniger günstig, als er es sonst in diesem Monat zu sein pflegt; es sind circa eben so viele gestorben als im April und März dieses Jahres, die beide eine relativ hohe Sterblichkeit hatten und circa 80 mehr als im Mai des vorigen Jahres, der etwas wärmer und dabei eine gleichmäßigere Vertheilung seiner Temperatur hatte, als der diesjährige. Die diesmalige geringere Salubrität steigerte sich jedoch nicht bis zu einer allgemeinen Bösartigkeit oder epidemischen Verbreitung gewisser Krankheiten; aber der sporadische Verlauf der Krankheiten, welche von der Witterung allein oder mit bedingt sind, und so weit sie davon abhängig sind, hatte eine größere Zahl von Sterbefällen herbeigeführt, als es bei einer gewöhnlichen Witterung des Mai der Fall ist. Lungenaffectionen, chronische und acute, kommen in unseren Gegenden auch in einem sonst sehr gesunden Mai häufig genug vor, und die Schwindsucht hat immer noch eine sehr hohe Sterblichkeitsziffer in diesem Monat, so daß man ihn, danach beurtheilt, zu den ungesunden Monaten rechnen müßte, was er seiner Natur nach im Allgemeinen nicht ist. Diesmal war die Witterung abnorm; die erste Hälfte kalt und trübe, fast noch winterlich, die zweite Hälfte veränderlich und vorwaltend schon schwül. Das eigentliche Frühjahr verspätet und deshalb dann auf eine kurze Zeit von 14 Tagen zusammengedrängt, und während die Lungenaffectionen, die zumeist in der kälteren Zeit begonnen hatten, ihre Ausgänge resp. auch ihre Sterbefälle erst in der wärmeren Periode machten, traten in dieser bereits Krankheiten mit mehr sommerlichem Charakter auf. Sie machten sich zunächst und zumeist, wie gewöhnlich, bei den Kindern bemerklich; die veränderliche und schwüle Witterung afficirte das Nervensystem, vermehrte die Zahl der durch Krämpfe herbeigeführten Todesfälle bei den kleinen Kindern, wenn auch nur in geringem Maße, bei den älteren Kindern die Zahl der Todesfälle durch Gehirnentzündung, bei älteren Personen die durch Schlaganfälle und durch anderweitige chronische Gehirnaffectionen bedingten Todesfälle, alles jedoch noch in einem mäßigen Grade; neben und mit diesem Charakter zeigte sich auch der erysipelatöse, es war offenbar eine Neigung zu Scharlach und anderen chronischen und acuten Hautaffectionen, meist mit Fieber verbunden, vorhanden, aber leicht und ohne weitere Todesfälle; ein gastrischer Charakter machte sich nur leiser in seinen Anfängen bemerklich durch einige wenige Todesfälle mehr als bisher bei kleinen Kindern durch Brechdurchfall und Magendarmkatarrh. Diese Affectionen werden von jetzt ab 3—4 Monate hindurch zunehmen, während die Lungenkranken innerhalb dieser Zeit eher einen Stillstand und möglicher Weise eine Heilung erwarten können. Wie zu jeder Zeit für Jedermann Reinlichkeit, frische Luft und zweckmäßige Diät die hauptsächlichsten Bedingungen zur Erhaltung der Gesundheit sind, so erfordern eben diese hygienischen Verhältnisse die größte Berücksichtigung und Sorgfalt gerade in den heißen Monaten bei der Pflege der kleinen Kinder.

Bis in die Mitte des Monats war es fast stets kühl, kalt, trübe, bedeckt oder ganz umzogen bei Nordost, Nordnordwest und Südost, zuweilen windig und staubig und im Ganzen noch trocken. Die Durchschnittstemperatur bis zum 15. war etwa + 5 Gr., des Morgens 1—2 Gr., und da der April vorher eine gleiche Witterung hatte, war das Ausbleiben einer wärmeren Temperatur sehr empfindlich und unangenehm; erst der 6. war ein mäßig warmer Frühlingstag, und am 9. Regen und Gewitter bei verhältnißmäßig niedriger Temperatur vorher und während desselben; der Regen hielt auch am 10. noch an, dabei war es stürmisch. Für die Vegetation waren Wärme und Feuchtigkeit noch immer unzureichend, obwohl den Feldfrüchten nicht weiter nachtheilig, es ging nur langsam vorwärts. Für die Menschen war die Verzögerung nicht gut, es war noch immer zu kühl, sich im Freien erholen zu können, und die Gastwirthe, die von Tag zu Tag auf schönes Wetter hofften, sahen sich immer wieder getäuscht. Insecten und kleineres Gewürm wagten sich nicht hervor. In der zweiten Hälfte wurde es rasch wärmer, war öfter wenigstens einen Theil des Tages über heiter, neigte sich aber im Allgemeinen mehr zum Regen, regnete auch einigemal stark und anhaltend, so am 22., am Himmelfahrtstage, dann war die Luft nicht selten schon schwül und drückend, oft Gewitterluft, der Himmel mehr oder weniger wolkig und umzogen, am 27., Abends, ein starkes Gewitter, das auch in der Nacht sich wiederholte, in den folgenden Tagen abwechselnd heiter und trübe, ab und zu einige Regentropfen; die Vegetation holte rasch nach, was bisher darin versäumt war, und so drängte sich das Frühjahrswetter, das spät eingetreten war, auf eine kurze Zeit zusammen; der Letzte war schwül bei wolkigem oder bedecktem Himmel, erst gegen Abend sich klärend. — Barometer im Monatsmittel 331,41, der Norm ziemlich entsprechend. Minimum den 10. 326,08, Maximum den 5. 336,17, ersteres bei Nordwest, dieses bei Nordost. Temperatur + 9,3, um 1 Gr. kälter, als gewöhnlich, Minimum den 1. + 0,3, Tagesmittel + 2,5, Maximum den 27. + 16,9 im Tagesmittel und Mittags 21—22 Gr. Dunstdruck 3,26, in der wärmeren Hälfte 4—5. Dunstsättigung 71 pCt. Unter den Winden waren Nordwest und Südost vorherrschend, diesen zunächst aber noch Nord und Nordost. Ozon durchschnittlich 5. Niederschläge im Ganzen reichlich, meist durch Gewitterregen, so daß gegen Ende des Monats die Bäume in voller Blüthenpracht und die Gramineen hoch standen.

Gestorben sind ca. 734 Personen, ca. 80 mehr männliche, als weibliche. Für die medicinische Statistik sind nach specieller Zählung etwa nur 690 verwendbar. Die Lungenaffectionen hatten in diesem kühleren Mai noch immer, wie in den Wintermonaten und wie zumeist in unseren Gegenden, den größten Antheil daran. An Lungen-Entzündung sind 44 gestorben, männl. und weibl. gleich viel, die Hälfte davon Kinder von 1—10 Jahren; ca. 6 von der Gesammtsumme lediglich als Brustfell-Entzündung verzeichnet. An chronischen Lungenkrankheiten 132, davon kommen wenigstens 100 auf die Schwindsucht und an 80 auf das Alter von 20—50 Jahren; an Bräune sind 17 Kinder gestorben, davon sind 3 als Diphtheritis bezeichnet, an Kehlkopf-, Luftröhren-Katarrh und Entzündung dieser oberen Luftwege, Bronchitis, 24, alles Kinder, mit Ausnahme einer Frau von 76 Jahren; einige Fälle dieser Art sind wahrscheinlich noch bei den chronischen Lungenleiden registrirt; an Stickfluß 15, davon 10 im kindlichen Alter. — An Abzehrung und Lebensschwäche 64, an Altersschwäche 26, 2 schon von 50 bis 60 Jahren, 7 von 80—90 Jahren, zwei Drittel weiblich; an Krebsleiden 9, davon 6 weiblich; an Gelenk-Rheumatismus 3; an Rose incl. Zellgewebs-Entzündung 7; an Pyämie 1; an Scropheln resp. Rhachitis 6; es mag wenig Orte geben, wo man so viele Kinder mit krummen Gliedern sieht, wie hier; auch bei Erwachsenen sind Knochen- und Gelenkleiden häufig anzutreffen, und zwar öfter aus allgemeinen constitutionellen Leiden, als durch Verletzungen entstanden; an Typhus, davon 2 als recurrens; 5 oder 6 an Flecktyphus, die übrigen als Nervenfieber, gastrisches Fieber oder Typhus schlechtweg bezeichnet, einmal als Gehirn- (Cerebral-) Typhus; im Ganzen sind es einige weniger, als im April vorher; an Wassersucht 9, dabei 3 Kinder mit Wasserkopf; an Scharlach 1 Knabe; an Herzkrankheiten 20, meist ältere Personen von 50 Jahren ab; 7 Fälle davon traten plötzlich ein, eine momentane Folge chronischer Leiden; an Keuchhusten 14, an Knochen-Eiterung 6; an Leberkrankheiten 15, dabei 3 Kinder an Gelbsucht, unter den übrigen ein Fall von Blasenwürmern in der Leber und ein Fall von Milzvergrößerung, die übrigen meist Entartung, Schrumpfung, Atrophie der Leber. Dieses Organ, sowie die der Verdauung sind in heißen Klimaten und bei uns in heißen Sommern sehr leicht gefährdet, die Diät erfordert daher in jenen Gegenden wie in diesen Zeiten eine besondere Beachtung; Mäßigkeit und leichte Speisen sind im Allgemeinen anzurathen. An Brechdurchfall sind 10 gestorben, dabei eine weibliche; 69 an der Ruhr, die übrigen Kinder; an Magendarmkatarrh 39; es ist das noch mäßig, jedoch schon um etwas mehr, als bisher; an Unterleibs-Entzündung 9, fast alle weiblich, meist Bauchfell-Entzündung, 1 Fall Darmverschlingung; an chronischen Unterleibsleiden auch 9, dabei 3 mit chronischem Magenkatarrh; an Nieren- und Blasenleiden 8, dabei 2 Fälle von Zuckerharnruhr und 1 Fall von Harnröhren-Verengung (Strictur); an Krämpfen 63, dabei eine erwachsene weibliche Person; an Gehirn-Entzündung 33, dabei 4 Erwachsene; an chronischen Gehirnkrankheiten 14; sie entstehen und enden tödtlich nicht selten im Frühjahr wegen der in dieser Zeit leicht gestörten Blut-Circulation zwischen Herz und Gehirn; an Schlagfluß sind 24 gestorben, einige mehr, als gewöhnlich, mehrere davon in der Zeit vom 11. bis 14. bei niederer Temperatur, Westnordwest und bedecktem Himmel; an Rückenmarkleiden 2 und an Lähmung 3; am Säuferwahnsinn 6, wie gewöhnlich, meist mit anderen Krankheiten, namentlich fieberhaften, besonders mit Lungen-Affectionen ausbrechend; es sind wieder 2 weibliche Individuen dabei, Alkoholismus mit Gehirnhaut-Entzündung zusammen. Durch Selbstmord endeten 9 oder 10, dabei 3 weibliche; 2 erschossen, 3 erhängt, 1 weibl. sich mit Schwefelsäure vergiftet und 1 weibl. sich zum Fenster hinausgestürzt, nachdem sie den Tag zuvor einen vergeblichen Versuch, sich zu ertränken, gemacht hatte. Verunglückt sind 9, dabei 1 Kind aus dem Fenster herabgefallen, 1 Kind an einem im Schlunde stecken gebliebenen Knochen erstickt, die übrigen als Leichen aus dem Wasser gezogen. Die Geburten übertrafen die Sterbefälle um ca. 30 die Woche, aber die Differenzen in den einzelnen Wochen waren groß; so waren in der Woche vom 11.—17. 73 mehr geboren, als gestorben, in der folgenden Woche nur 15. Todtgeboren 9 die Woche; uneheliche Geburten 1 : 7 der Geborenen; in einer Woche mit 232 Geburten waren 45 uneheliche dabei, fast 1 : 5, in Wien 1 : 2.

In der Provinz, in den kleinen Städten wie auf dem Lande, war der Gesundheitszustand im Allgemeinen besser als hier. Hier war die Mortalitätsrate durchschnittlich im Monat c. 33 : 1000 Einwohner per Jahr, während z. B. in den kleineren Städten des Oder-Warthegebietes ungefähr 26 oder 27 : 1000 kamen; nur Posen hatte, wie schon im April, so auch im Mai eine höhere Sterblichkeit als Breslau, einmal selbst die höchste unter den deutschen Städten, nämlich 42 : 1000, in einer Woche jedoch hatte Posen eine geringere Sterblichkeit als Breslau. Im Vergleich zu andern großen Städten war Berlin im Allgemeinen besser daran, auch die meisten übrigen Städte; schlimmer als Breslau verhielten sich München, das durchschnittlich im Mai 42 † : 1000 Einwohner per Jahr hatte, Königsberg einige Mal nahezu wie Breslau, ebenso Wien; mehrmals schlimmer Straßburg, Leipzig, Braunschweig, auch Würzburg und wie schon seit längerer Zeit Pest und besonders Petersburg, das noch immer an die 50 † : 1000 hatte. Der Mai war diesmal wie in seinen Witterungsverhältnissen für den größten Theil des mittleren und östlichen Europas ungünstig, so auch in seiner Einwirkung auf den Gesundheitszustand. Die Krankheiten, welche in den betreffenden Orten zu einer erhöhten Mortalität führten, betrafen vielfach ältere Kinder von 2—10 Jahren, in diesem Lebensalter sind auch hier mehr als gewöhnlich gestorben. Diphtherie, Keuchhusten, Scharlach und Masern, verschiedene Typhusformen waren nächst den respiratorischen Krankheiten die am meisten erwähnten. — In Kurdwar, Ostindien, war im Mai unter den Pilgern, einige hundert Tausend, die Cholera ausgebrochen; 20—30,000 Menschen sollen daran gestorben sein; auch bei den englischen Truppen sind mehrere Todesfälle dadurch herbeigeführt. Die Befürchtung, daß die Wallfahrer bei ihrer Rückkehr in die Heimath nach dem Himalaya-Gebirge zu die Krankheit verschleppen könnten, hat die englische Regierung veranlaßt, Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen, die Garnisonen sind verlegt, der Eisenbahn-Transport strenger überwacht und geht sie mit dem Gedanken um, die Pilgerfahrten überhaupt zu verbieten, was gewiß nur zu billigen ist, wenn man erwägt, daß die Cholera, die in diesem Jahrhundert fast den ganzen Erdkreis durchzog, von einer großen Pilgerversammlung in Ostindien 1817 ihren Ausgang genommen hat. Im Kaukasus herrscht Noth und Typhus unter der Bevölkerung; die russische Regierung hat von Tiflis aus Aerzte hingeschickt. — In Berlin waren 24 Mann an Trichinose erkrankt; sie hatten ihren Bedarf an Fleisch und Wurst von einem in der Nähe der Kasernen befindlichen Fleischer entnommen, doch scheint keiner von ihnen gestorben zu sein.

Von ungewöhnlichen Naturereignissen und erheblichen Unglücksfällen, die sich im Mai ereignet haben, sind zu erwähnen: starke Gewitter, Stürme, wolkenbruchartige Regengüsse und Ueberschwemmungen; so am 1. Mai in Rom, am 10. in Wien und Umgegend, Forsten beschädigt; sehr starke Gewitter und weit verbreitet fanden gegen Ende des Mai statt, zogen am 27. auch über unsere Provinz, die Gebirgsflüsse schwollen rasch an, machten besonders in der Glatzer Gegend hier und da einigen Schaden auf den Feldern durch gleichzeitigen Hagelschlag; in Ofen und Pest zu derselben Zeit Wolkenbruch. In der Romagna waren schon vom 25. ab 2 bis 3 Tage hintereinander Erdstöße verspürt worden; an einigen Orten daselbst, wie in Casola, Valsenio &c. stürzten Kirchen und Häuser ein, bei zunehmendem Sturm und Regen erneuerten sich die Erdstöße oder wurden stärker. Ein starkes Erdbeben fand am 4. in Batavien statt; auch massiv und fest gebaute Häuser stürzten ein und viele Menschen verloren dabei ihr Leben, ein in der Nähe befindlicher Vulkan stieß um diese Zeit stärkere Rauchsäulen aus; stärkere Rauchsäulen waren seit 2 Monaten auch am Vesuv zu sehen; am 27. aber erneuerte der Aetna seine Eruptionen; in Messina und Reggio wurde ein starkes Erdbeben verspürt bei gleichzeitigem Steinregen vom Aetna aus; mehrere Ortschaften sahen sich dadurch bedroht, aus einigen flohen die Einwohner, so in Biencavilla, Randazzo und Castiglio; in Piedimonte verfinsterten die ausströmenden Lava und der Steinregen das Tageslicht und fürchtete man gleichzeitige Ueberschwemmungen durch Stauungen, welche die in die Bergflüsse herabfließende Lava bewirkt. Zu derselben Zeit hat auch ein kleiner Berg in Ungarn, Balatorsan, dessen vulkanische Thätigkeit man schon längst für erloschen hielt, von Neuem zu rauchen angefangen. Alle diese vulkanischen Phänomen stehen unbezweifelt mit der abnormen Witterung dieses Mai, besonders mit den Stürmen und Gewittern vom 27. in einem causalen Zusammenhang, und beides zusammen vielleicht mit astronomischen Vorgängen. Die Blitze während der Gewitter haben hier und da auch Menschen getroffen; in Orzegow bei Antonienhütte wurde vom Blitze getroffen eine Frau erschlagen, in Leschen bei Neustädtel ein Knabe, in Jeschkendorf eine Wöchnerin und ihre Wärterin. Am 17. wurde bei Gnadenfeld ein Meteorstein, der eben aus unbekannten Himmelsregionen herabgefallen war, aufgefunden; in einigen Gegenden Persiens sind seit 3 Monaten fast ununterbrochen stärkere und schwächere Erdbeben verspürt worden. — Zu der Hungersnoth im Kaukasus haben sich daselbst jetzt auch noch Heuschreckenschwärme gezeigt, die, wo sie hinfallen, die ganze Saat abfressen. Aus mehreren Provinzen Spaniens wurde von der daselbst herrschenden Noth und Theuerung berichtet, die Regierung hat sich genöthigt gesehen, die Brotpreise zu fixiren, so in Madrid, Cadix, Cordova. In Rußland sind mehrere Städte, größere und kleinere durch Feuersbrunst ganz oder theilweise zerstört, in Orenburg auch mehrere Menschen dabei umgekommen. — In den indischen Gewässern an der Küste von Sunderbund sind 2 Schiffe, ein englisches und ein indisches, „Elva" und „Brinhilde", an einander gerannt, ersteres ist nach 5 Minuten gesunken, wobei an 70, ungefähr die Hälfte der auf dem Schiffe befindlichen Personen ertrunken sind. In Bordeaux sind bei einem chemischen Experiment, das ein Ingenieur anstellte, 4 Menschen durch Gasexplosion getödtet worden; in Brünn hat ein Knabe von 12 Jahren seinen 14jährigen Bruder mit Messerstichen getödtet; in Berlin hat sich ein Knabe von 12 Jahren aus Widerwillen gegen den Schulbesuch erhängt; in Dortmund auf dieselbe Weise ein Knabe von 14 Jahren sich das Leben genommen. In Brieg ist ein Mehlstäuber in der Mühle von einem einstürzenden Mehlhaufen verschüttet und getödtet worden. In Czeikei bei Laurahütte sind zwei Personen im Gase eines Brunnens, in den sie, um Wasser zu schöpfen, herabgestiegen waren, erstickt, ein Dritter, der helfen wollte, wurde betäubt heraufbefördert und gerettet.

[Personal-Nachrichten.] Die Stellvertretung des Forst-Polizei-Anwalts bei der Königlichen Kreisgerichts-Commission in Schmiedeberg ist dem Amtsvorsteher Buchwald in Erdmannsdorf übertragen worden.

Bestätigt die Vocation: für den Schulamts-Candidaten Wildner zum Lehrer an der Schule zu Sproitz, Kreis Rothenburg O.-L.; für die Lehrerin Amanda Fischer an der evangelischen Elementarschule in Marklissa; für den Lehrer Joppich in Liebichau, Kreis Bunzlau, und für den Lehrer Maskos in Bober-Röhrsdorf, Kreis Hirschberg, zum Lehrer an der evangelischen Schule in Uhsmannsdorf, Kreis Rothenburg O.-L.; die Wahl des Kaufmannes Hindemith in Naumburg a. Q. zum unbesoldeten Rathmann. — Dem Pastor von Koblinski in Hohenliebenthal ist das Revisorat über die dortige Schule übertragen worden.

Bestätigt die Vocation: für den Pastor Rohkohl zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde in Wernersdorf, Kreis Bolkenhain, und für den bisherigen Pfarr-Vicar Bauch in Borsigwerk zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde in Thiemendorf, Kreis Lauban.

△ **Ohlau**, 2. Juni. [Bergung der Ladung eines gesunkenen Schiffes.] Vor mehreren Wochen scheiterte in der Nähe der Lindener Fähre ein mit 1330 Centnern Blei beladenes Schiff an einer ziemlich tiefen Stelle des Stromes; die Schiffsmannschaft hatte sich jedoch durch Schwimmen retten können. Anfänglich wollte es nicht gelingen, geeignete Kräfte zur Bergung der bedeutenden Ladung zu gewinnen; auch waren die Lohn-Ansprüche für diese Arbeit so hohe, daß der Besitzer sie nicht gewähren zu können glaubte. Da fanden sich hierfür Unternehmer aus Barby an der Elbe, Provinz Sachsen, ein, welche durch ganz einfache Manipulationen in kurzer Zeit fast die ganze Ladung mit verhältnißmäßig geringen Kosten zu Tage förderten. Von zwei an einander befestigten Kähnen aus werden nähmlich die einzelnen Bleistücke, wohl nach ihrer Form Mulden genannt angebohrt und sodann mittelst der Bohrstange aus einer Tiefe von 18 bis 24 Fuß in die Höhe gehoben. Diese Stücke haben durchschnittlich ein Gewicht von 1 Centner. Ueber 1000 Ctr. Blei sind so trotz des gegenwärtig hohen Wasserstandes bereits geborgen und wird für jede Mulde 1 Mark gezahlt, während andererseits für Bergung jedes Centners fünf Mark gefordert wurden. Der hiesige Kaufmann Schönfeld ist seitens des Eigenthümers mit Uebernahme des geborgenen Gutes betraut. Im allgemeinen Interesse dürfte es geboten erscheinen, den Umstand zu erwähnen, welcher den Untergang dieses Schiffes im freien Strome herbeigeführt hat. An derselben Stelle hatte nämlich kurz vorher ein anderes Schiff geankert und beim Heraufwinden des Ankers hatte dieser einen im Flußbette lagernden mächtigen Baumstamm erfaßt und so weit in die Höhe gehoben, daß derselbe in eine schräge Stellung gegen die Strömung, die Spitze nur wenig unter der Wasserfläche, zu liegen kam. Indem nun das mit Blei befrachtete Schiff stromabwärts auf die Spitze des Stammes getrieben wurde, bekam es ein Leck und sank augenblicklich unter. Sicher hätte dasselbe die gefährliche Stromstelle vermieden, wenn der Leiter des ersten Schiffes von der Hebung des Baumstammes der Strompolizei sofort Anzeige gemacht, die dann für Anbringung der so nöthigen Warnungszeichen an diesem gefährlichen Orte Sorge getragen hätte.

Der Botanische Garten Breslau's im Sommer 1879. I.

Von **Dr. H. R. Göppert.**

Neubauten.

Die neueren, dem Unterricht, wie der Förderung des Unterrichts, der Wissenschaft und der öffentlichen Belehrung gewidmeten Anlagen sind nun durch dankbarlichst anzuerkennende Fürsorge des hohen Ministeriums beendigt und sehen ihrer weiteren Entwickelung entgegen. Ein großartiger Neubau ist an die Stelle des einst im Jahre 1825 construirten, durchweg baufälligen Kalthauses getreten und mit mancherlei Einrichtungen versehen, die wir bisher schmerzlich vermißten. Sechs besondere Abtheilungen gestatten uns nun, einzelne, bisher bunt durch einander gepflegte Gruppen, wie Fettpflanzen, Farnkräuter, Cycadeen, Bananen, Palmen, Orchideen und Neuholländer, besonders zu cultiviren, und für Wasserpflanzen sorgt ein umfangreiches Aquarium, welches sich den größten dieser Art anreiht und dem Ganzen zu besonderer Zierde gereicht.

Das neu erbaute Haus, dessen von dem Inspector des Gartens Herrn Nees von Esenbeck entworfene Beschreibung hier folgt, hat eine Länge von 24 m und eine Tiefe von 12,50 m, die Sockelmauer 0,90 m hoch incl. der Granitschwelle, die stehenden Fenster 3 m hoch, die Dachfenster liegen in einem Winkel von 30°, deren Sparren, in der Hinterwand des massiven, zu Wohnungen und wissenschaftlichen Zwecken höchst solid ausgeführten Gebäudes, verankert sind. Vorderfront, Giebel, Dachfläche sind von Schmiedeeisen und doppelt verglast, die Scheidewände, welche im

Innern des Hauses 6 Abtheilungen bilden, ebenfalls von Eisen, aber nur einfach verglast; an der Hinterwand läuft durch alle 3 Abtheilungen eine eiserne Gallerie, die zur Aufstellung von Pflanzen eingerichtet ist.

Die Ventilation geschieht in jeder Abtheilung durch 2 in der Dachfläche angebrachte Luftfenster und durch Schieber in den Scheidewänden; in den aufrecht stehenden Fenstern ebenfalls durch je zwei Luftfenster, welche beide Verglasungen zugleich öffnen. Außerdem sind noch kalte Züge in dem hohl gemauerten Sockel angebracht. Sämmtliche Abtheilungen sind mit Fließen belegt.

Die Heizung ist eine Warmwasserheizung. Der Apparat befindet sich in einem gewölbten Raum unter der mittleren Abtheilung; von hier aus wird das auf 70—75° erwärmte Wasser in großen Röhren nach den in den verschiedenen Abtheilungen sich befindenden kleineren Röhren, deren Anzahl sich nach der Temperatur richtet, welche dort erzielt werden muß, geführt, so daß eine beständige Circulation stattfindet, indem das kühlere Wasser immer wieder in den Apparat zurückläuft. Jede Abtheilung kann für sich erwärmt werden, so daß in den 6 Abtheilungen von 8—20° Temperaturverschiedenheit stattfindet.

Zwei runde Bassins liefern das Wasser zum Gießen, woselbst auch Röhren zum Spritzen angebracht sind.

Holzdecken zum rollen schützen die Dachflächen gegen Hagel und Sonne.

Aus der mittleren Abtheilung tritt man herab in das Aquarium, welches im Viereck erbaut ist, dessen Längsseite 10,98 m, dessen Tiefe 10,49 m beträgt. Auf einem niederen Sockel von Granit, 0,40 m hoch, stehen doppelt verglaste Fenster, 0,70 m hoch, das liegende Dach im Winkel von 25° ist bis zur Mitte Satteldach, von dort fällt dasselbe im Dreieck nach der Vorderwand. Das Bassin hat Kreisform, dessen Durchmesser 8 m und dessen Tiefe 0,75 m. In den Ecken sind 4 Eckbassins zu beliebigem Gebrauch.

Das ganze Haus ist ebenfalls aus Schmiedeeisen construirt, mit doppelter Verglasung, das Dach wird von 4 Säulen getragen, Ventilation im Dach durch 4 Luftklappen, die stehenden Fenster haben ebenfalls Luftfenster, sowie die Sockelmauer Luftzüge.

Das Wasser wird durch ein Rohr in's Bassin geführt und läuft ebenfalls durch ein Rohr, je nach Belieben, ab.

Die Heizung im Aquarium geschieht ebenfalls durch den allgemeinen Heizapparat, das Wasser im Bassin dagegen, wozu 44 cm. Wasser erforderlich, wird durch einen besonderen Apparat dadurch zur erforderlichen Wärme gebracht, daß das Wasser im Bassin direct mit den Röhren des Heizapparats communicirt, so daß das heiße Wasser so lange sich ins Bassin ergießt und das kühle Wasser des Bassins in den Apparat zurückläuft, bis die gewünschte Temperatur im Bassin erreicht ward.

Der **General-Unternehmer** des ganzen höchst soliden Baues war der Zimmermeister Herr **Kuvecke**. Die Eisenconstruction und Heizungsanlage ist durch die Fabrik des Herrn H. **Meineke** sen. (Mauritiusplatz 7), zu unserer vollen Zufriedenheit ausgeführt worden, wie überhaupt der ganze Bau, was ich mit besonderem Vergnügen beiden Herren hiermit bezeuge.

In dem oben erwähnten Anbau befinden sich Zimmer für den Assistenten des botanischen Gartens, Bibliothek, Herbarium, Arbeitszimmer mit wissenschaftlichen Apparaten (Mikroskope u. dgl.) welche sich an das im pharmaceutischen Institut untergebrachte physiologische Institut des botanischen Gartens und Museums anschließen und nun auch noch unter Leitung eines besonderen Assistenten aus der Reihe der Studirenden steht, welcher auf höchst dankenswerthe Weise dazu angestellt ward.

Alle genannten Locale erhalten erst im Laufe des Sommers ihre vollständige Organisation, nur das **Aquarium** ist bereits in voller Vegetation.

In der Mitte des großen, stets auf 25° zu haltenden Bassins thront die wahrhaft königliche Nymphaea, die Hauptzierde der stilleren Seitengewässer des Amazonenstromes, die Victoria regia, welche hoffentlich bei ihrem sichtlich vorschreitenden Wachsthum, ohne jedoch dafür eine sichere Garantie übernehmen zu wollen, zur Blüthe gelangen wird, umgeben von anderen subtropischen und tropischen Nymphäen, wie Nelumbium caspicum aus dem Caspisee, N. speciosum W. aus Ostindien, früher auch in Egypten, die mythische Lotusblume der Egypter, die heilige Padma der Inder, welche wir auf allen Denkmälern dieser Völker erblicken, die Muschelblume Pistia Stratiotes aus der gesammten Tropenwelt, die eben mit blauen Trauben blühende Houttuynia cordata und Aponogeton distachya, Saurureae aus China und Cochinchina, eine soeben erst aus Madagaskar eingeführte Ouvirandra Hildebrandtii, die seltene, in den gesammten Tropen heimische Wasser-Mimose Neptunia oder Desmanthus natans, die der verwandten, die tropische Landflora zierenden Mimosa pudica an Reizbarkeit wenig nachgiebt, den Cochinchinesen als Gemüse gilt, u. v. andere.

In den vier kleineren Seitenbassins sprossen Reis, Zuckerrohr gemeinschaftlich mit unserem Acorus Calamus*), einer wahrscheinlich aus Indien, jedenfalls aus dem wärmeren Asien stammenden, erst im 16. Jahrhundert bei uns verbreiteten Pflanze, hier cultivirt, um endlich einmal reife Früchte zu erhalten, die in Deutschland noch kein Botaniker gesehen hat. Ferner zahlreiche andere Aroideen, Musaceen, die merkwürdigen, bei uns in der Regel wegen Mangel an erforderlicher Wärme fast nie blühenden, für Medicin und Oekonomie so wichtigen Scitamineen, die Mutterpflanzen Ingwer, Galgant, Curcumen, Cardamomen, Zittwer u. s. w. Wir werden nicht verfehlen, auch dem größeren Publikum zu seiner Zeit diese Räume zu öffnen, müssen uns dies aber aus Culturrücksichten noch vorbehalten, vorzugsweise aber, weil man **das Schließen der Räumlichkeiten gleichviel bei 20 Gr. Wärme oder eben so viel 20 Gr. Kälte** zu oft unterläßt, weswegen es uns auch geradezu unmöglich gemacht wird, im Winter den Besuch der Gewächshäuser zu gestatten.

Vor dem Aquarium, im Freien, befindet sich, wie im vorigen Jahre, Musa Ensete, die prachtvollste aller neuen Einführungen, deren allgemeinere Verbreitung als Hauptdecorationspflanze des freien Landes sich nicht genug empfehlen kann, da sie auch im Kalthause fast ähnlich, wie die Canna, sich überwintern läßt; ferner die nicht minder prächtige Musa superba, der schon mehrfach hier erwähnte Amorphophallus Rivieri in einem einzigen Blatt von palmenartigem Wuchse, an dem Gitter zarte Schlingpflanzen verschiedener Art, unter ihnen die medicinisch so wichtige Jalappe Ipomaea Purga aus Mexico u. s. w. (Fortsetzung folgt.)

*) Zur Erläuterung dieser wohl Manchen auffälligen Angabe: Nachdem Dierbach bereits 1828 nachgewiesen, daß der Kalmus in Asien und einem Theile des östlichen Europa's wild wachse und erst im sechzehnten Jahrhundert in Deutschland und einigen andern Ländern eingeführt und verbreitet worden sei, gelang es mir auch in unsern älteren schlesischen historischen und botanischen Schriften Beläge für die Richtigkeit dieser Ansicht aufzufinden. Schwenkfeld spricht für fremden Ursprung, er, der erste schlesische Florist sagt 1601 ausdrücklich, daß der Kalmus in Schlesiens Gärten so häufig sei, daß er von da auch ins Ausland verschickt würde, Henelius bestätigt dies 13 Jahre später in der Silesiographie, in deren 2ter Ausgabe Mahlen als der Ort genannt wird, in dem man viel Kalmus baue und ins Ausland versende. Die Fortpflanzung konnte überhaupt nur durch Wurzelsprößlinge geschehen, da Samen bei uns nicht zur Reife gelangt, was mit Recht als Beweis für fremden Ursprung angesehen wird.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 3. Juni. Meldungen der „Politischen Correspond." aus Philippopel vom 2. d.: Die bulgarische Deputation hat den in Philippopel befindlichen Mitgliedern der europäischen Commission den Dank der Bevölkerung für ihre vermittelnde Intervention in der Fahnenfrage ausgesprochen, da durch diese die Erhaltung der Ruhe und Ordnung gesichert sei. — Aleko Pascha hat das Regierungsdirectorium constituirt; mit Ausnahme des Finanzdirectors Schmid und des Generals Vitalis sind sämmtliche Departementsdirectoren höhere türkische Beamte bulgarischer Nationalität. — Die Spannung zwischen Aleko Pascha und der griechischen Gemeinde ist beseitigt; Aleko Pascha besuchte die griechische Kathedrale, worauf in der Notabeln-Versammlung der griechischen Gemeinde im Auftrage Aleko Paschas befriedigende Erklärungen abgegeben wurden.

Versailles, 3. Juni. Die Kammer berieth die Wahl von Blanqui, Clemenceau beantragte die Giltig-Erklärung, der Justizminister die Ungiltig-Erklärung. Anläßlich einiger Aeußerungen über Napoleon wurde der Minister von Cassagnac heftig unterbrochen und diesem vom Präsidenten eine Rüge ertheilt. Einen anderen Zwischenfall veranlaßte Mitchell (Bonapartist), welcher zur Ordnung gerufen wurde. Die Wahl Blanqui's wurde mit 372 gegen 33 Stimmen für ungiltig erklärt. Die Rechte enthielt sich der Abstimmung. Der Bericht der Commission zur Vorberathung der Frage der gerichtlichen Verfolgung Cassagnac's, welcher sich für die gerichtliche Verfolgung ausspricht, wird auf den Tisch des Hauses niedergelegt und die Berathung auf Montag festgesetzt.

Messina, 3. Juni. Der Ausbruch des Aetna hat gestern zugenommen. Der Lavastrom schreitet langsam fort und ist nur noch 1½ Kilometer von Mojo, ½ Kilometer vom Alcantara-Flusse entfernt.

Philippopel, 3. Juni. In der heutigen Sitzung der europäischen Commission wurde einstimmig beschlossen, die Finanzadministration unverzüglich dem Generalgouverneur zu übergeben. Mit der Ausführung der Maßregeln wurde der österreichisch-ungarische Commissär Kally als zeitweiliger Präsident betraut. Die Uebergabe der Administration an Aleko erfolgt unverzüglich.

Bukarest, 3. Juni. Die Session der neuen Kammern ist heute von dem Fürsten mit einer Thronrede eröffnet worden. In derselben wird besonders betont, daß die rumänische Nation niemals vom Geiste religiöser Unduldsamkeit beseelt, sondern im Gegentheil ein Opfer ihrer oftmals bis zur Unvorsichtigkeit getriebenen gastfreundlichen Gesinnungen zu Gunsten Andersgläubiger gewesen sei. Indessen müsse man aus den in Rumänien herrschenden legislativen Bestimmungen diejenigen beseitigen, welche den Charakter einer religiösen Ausschließung tragen; man müsse sie demgemäß mit dem großen Princip in Uebereinstimmung bringen, daß Niemand wegen seines religiösen Bekenntnisses des Genusses und der Ausübung eines Rechtes beraubt sein dürfe. Auf diese Weise werde Rumänien der allgemeinen Sorge die Befriedigung gewähren, welche der Artikel 44 des Berliner Vertrages ihm dictirte. In der Thronrede heißt es dann weiter: „Obwohl wir unsere Unabhängigkeit schon durch unsere eigenen Kräfte gewannen, so verlangten doch die Großmächte, daß wir uns den in civilisirten Ländern herrschenden allgemeinen Ideen anpassen sollten, um uns in das Concert der europäischen Staaten zuzulassen. Zur Regelung von Detailfragen dachten sie nicht daran, konnten auch nicht daran denken, uns den vitalen Interessen des Landes widerstrebende absolute Lösungen aufzuzwingen. Weder die früheren Kammern noch die Regierung haben irgendwie der Lösung vorgegriffen. Die Frage liegt in ihrem ganzen Umfange vor; wir haben die gebieterische Pflicht, sie einer raschen Lösung zuzuführen. Sobald diese Mission beendet ist, werden die Kammern andere, von den Bedürfnissen des Landes dringend geforderte Gesetze und Reformen auszuarbeiten haben. Die Revisionskammern werden sich so in gesetzgebende Kammern umwandeln." Die Thronrede weist am Schlusse auf die Aufgaben hin, mit welchen die Kammer sich nach Lösung der Toleranzfrage zu beschäftigen haben wird und führt darunter an: Die Organisation der Dobrudscha, die Schaffung einer Escompte- und Verkehrsbank und einer Sparkasse, den Bau von Entrepots und Hafendocks, die Reorganisation und Entwickelung des professionellen und agricolen Unterrichts. Die Rede wurde von den Volksvertretern und dem Publikum mit anhaltendem enthusiastischen Beifall aufgenommen. Suleiman Bey war in der Diplomatenloge der einzig anwesende Gesandte, da Graf Hoyas in Folge Erkrankung heute einen Urlaub angetreten hat. Das Consularcorps war vollständig vertreten.

Plymouth, 3. Juni. Der Hamburger Postdampfer „Wieland" ist hier eingetroffen.

Handel, Industrie rc.

Berlin, 3. Juni. [Börse.] Die Börse eröffnete den geschäftlichen Verkehr heute in einer sehr festen Tendenz und setzten die Hauptspeculationswerthe auch mit Courserhöhungen ein, die immerhin Beachtung verdienten. Indeß schien die Actionslust nur schwach zu sein, denn zu den erhöhten Notirungen fanden nur unbedeutende Umsätze statt. In Folge der anhaltenden Hausse macht sich nunmehr doch eine Ueberladung geltend und die Absorptionsfähigkeit des Marktes muß natürlich geringer werden, je schneller und höher das Coursniveau steigt. Die anfänglichen Notirungen konnten sich nicht lange behaupten, und es gingen im weiteren Verlaufe des Geschäftes die Avancen gegen die Sonnabendscourse fast ganz wieder verloren. Hierdurch gewann die Gesammthaltung einen matteren Charakter. Man suchte auch nach äußeren Gründen für die Abschwächung und suchte dieselben wenigstens zum Theil mit dem Unfall, der den Kaiser in Babelsberg betroffen, zu motiviren. Nur in russischen Anleihen und russischer Valuta fand ein lebhafter Verkehr statt. Lstr.-Anleihen blieben begehrt. Auf die Orientanleihe wirkte indeß die Nachricht von der Creirung einer neuen inneren Anleihe insofern ungünstig, als die Besitzer der älteren Orientanleihen diese gegen die neueste umzutauschen suchen, da letztere sich billiger als die erste und zweite berechnet. Die internationalen Speculationspapiere schließen mit einer kleinen Avance, wurden aber im Allgemeinen nur sehr mäßig umgesetzt. Oesterreichische Nebenbahnen waren still aber fest, nur Albrechtbahn zeichnete sich durch sehr lebhaften Begehr aus. Auch für Vorarlberger Bahn war gute Frage. Die localen Speculationseffecten blieben eher vernachlässigt. Disconto-Commandit-Antheile zogen etwas an. In den auswärtigen Staatsanleihen blieb der Verkehr meist enger begrenzt und waren daher auch die Coursveränderungen ziemlich belanglos. Russische Noten anfangs fest und höher, Schluß flau, per ult. 203½—204—201, (Vorprämie 205½|2½), per Juli 204¼—204¾—201½, (Vorprämie 207/3). Preußische und andere deutsche Staatspapiere unverändert still; auch in Eisenbahnprioritäten, die aber eine sehr feste Tendenz trugen, gingen wenig um. Auf dem Eisenbahn-Actienmarkte machten sich Realisationsverkäufe geltend und fanden dieselben auch in der Coursbewegung Ausdruck. Per ultimo notiren: Köln-Mindener 136—3¼—3⅛, Rheinische 133—1¼—⅛, Bergische 94¼—93¼—3⅛. Anhalter beliebt, Thüringer anziehend. Von leichten Actien Werrabahn, Nahebahn und Dresdener in gutem Verkehr. Bankactien ziemlich fest. Breslauer Wechslerb., Breslauer Discontob. und Schles. Bankverein steigend, Darmstädter erhöhte die Notiz, Kassenverein, Geraer B., Luxemburger B., Deutsche B., Preußische Bodencredit zogen ebenfalls in den Coursen an. Barmer Bankverein und Meininger niedriger. Industriepapiere blieben fast ganz geschäftslos. Mittelwohnungen, Neuß Wagenbau-, Sentker Werkzeug, Zoolog. Garten-Obligationen gingen zu höheren Notirungen um. Montanwerthe wenig verändert.

Um 2½ Uhr: Schwach. — Credit 475,50, Lombarden 147,—, Franzosen 486,50, Reichsbank —,—, Disconto-Commandit 157,62, Laurahütte 74,—, Türken 11,75, Italiener 80,75, Oesterr. Goldrente 70,—, Ungarische Goldrente 83,37, Oesterr. Silberrente 62,12, do. Papierrente 60,—, 5% Russen 88,87, Köln-Mindener 133,50, Rheinische 131,50, Bergische 93,25, Rumänen 33,25, Russische Noten 201,25. Marienburg-Mlawka-Prioritäten — Gld.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterreich. Silberrent.-Cp. 175,20 bez., do. Eisenbahn-Coupon 175,20 bez., do. Papier in Wien zahlbar min. 40 Pf. k. Wien, Amerik. Gold-Dollar-Bonds 4,165 bez., do. Eisenb.-Prior. 4,165 bez., do. Papier-Dollars 4,165 bez., 6% New-York-City —,— bez., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier und verl. min. 75 Pf. k. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 Pf. Warschau, Russ.-Engl. cons verl. —,— bez., Russ. Zoll 20,65 bez., 22er Russen —,—, Große Russ. Staatsbahn —,— bez., Russ. Boden-Credit —,— bez., Warschau-Wiener Comm. —,— bez., Rum. Div.-Sch. p. 78 5,50—75,0 bez., Warschau-Terespol —,— bez., 3% und 5% Lombard min. — Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. 20 Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer minus — Pf. Paris, Belgische minus — Pf. Brüssel, Berl. Lstr.-Obligat. 20,36 bez.

—ch. **Görlitz**, 2. Juni. [Handelskammerbericht I.] „Klagelieder Jeremiä" — das könnte die Ueberschrift zu dem Jahresbericht der Görlitzer Handelskammer für 1878 sein. Alte und junge Leiden kommen darin zur Sprache, und selbst die Schmerzen, die der Waareneinkaufsverein den Colonialwaarenhändlern macht und gemacht hat, werden wieder erörtert unter Wiederholung all der hundertmal widerlegten Vorurtheile und unrichtigen Behauptungen. Da der hiesige Waareneinkaufsverein Gewerbesteuer für jedes einzelne Geschäft, für Bäckerei, Essigfabrik rc. in ansehnlicher Höhe zahlt, so ist nicht recht einzusehen, was die Handelskammer mit ihrem dem Minister vorgetragenen Lamento über den bösen Waareneinkaufsverein eigentlich bezweckt. Die Klage ist in diesem Bericht um so weniger am Platze, als der Handelskammer ja aus dem Genossenschaftsregister bekannt sein könnte, daß, nachdem aus der Zahl der Mitglieder des Waareneinkaufsvereins in Folge des gegen den hochverdienten früheren Geschäftsführer O. Bertram beliebten Vorgehens des Vorstandes gegen 700 ausgeschieden sind, der Verein wohl nicht mehr zu den größten zu zählen sein dürfte, und als bekanntlich der Verein im vorigen Jahre keine Dividende an seine Mitglieder gezahlt hat. Wozu also die Klage? Soll der Minister etwa die Consumvereine verbieten oder soll die Mitgliedschaft derselben auf unbemittelte Handwerker und Arbeiter beschränkt werden? Die Handelskammer behauptet: „Dem unbemittelten Handwerker- und Arbeiterstande, zu dessen Wohle derselbe eigentlich gegründet wurde, hat derselbe weniger als seinen Mitgliedern aus den besser situirten und höheren Ständen genützt." Wie sie eine derartige Behauptung beweisen will, ist nicht abzusehen, da der Gewinn aus dem Geschäft seit einer langen Reihe von Jahren nach der Kopfzahl gleichmäßig vertheilt ist, also der unbemittelte Arbeiter auf seine kleine Einlage einen ebenso hohen Jahresantheil erhält als das bemittelte Mitglied, das seinen Geschäftsantheil voll eingezahlt hatte, obwohl die Verkaufsaufschläge für die Luxusartikel sehr erheblich höher waren, als für die nothwendigen Bedürfnisse. Das ist unter der früheren Verwaltung stets so gehandhabt worden, und es ist nicht bekannt geworden, daß die jetzige im Princip anders verfährt. Die Handelskammer übersieht bei ihrer Behauptung ferner, daß der Waareneinkaufsverein den durch die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer erwachsenden Vortheil seinen Mitgliedern sofort hat zu Gute kommen lassen, und daß also diese von Anfang an um den vollen Betrag der Steuer billigeres Mehl, Brot rc. erhalten haben — und daß der Verein in Folge der consequenten Durchführung des Princips der Baarzahlung seine Mitglieder des Creditnehmens entwöhnt hat. Das Letztere ist unzweifelhaft ein wirthschaftlicher Fortschritt, den gerade die Handelskammer nicht hätte unterschätzen dürfen, wo sie sich zu einer Beurtheilung des Waareneinkaufsvereins veranlaßt glaubte. So viel über den Passus, betreffend den Consumverein, der eine Kritik geradezu herausfordert. Ueber die Lage der Industrie im Allgemeinen spricht sich die Handelskammer sehr unbefriedigt aus. Die Ursache der ungünstigen Lage der Industrie findet sie theils in den unsicheren politischen Verhältnissen, theils in dem Mangel an Muth und Vertrauen zu neuen geschäftlichen Unternehmungen in Folge der Ausartungen der Schwindelperiode, theils in der Anspannung der Steuerkraft der Handel- und Gewerbetreibenden behufs Deckung des Mehrbedarfs für Militär- und Schulzwecke und der Abnahme des Consums bei gleichzeitiger Ueberproduction. Nach dieser Ausführung fährt nun der Handelskammerbericht fort: „Massenhaft beschäftigen sich Theoretiker durch zahllose Broschüren und in der Presse (sic!) mit dem Loose der Arbeitnehmer und Arbeitgeber, ohne eine Idee von der Zusammengehörigkeit Beider und dem praktischen Geschäftsbetrieb zu haben, und viele Vorschläge zu Neuerungen werden dem Staate und dem Volke gemacht, welche sich in der Praxis als nutzlos, ja sogar schädlich herausstellen." Und nun folgt das Urtheil über den Waareneinkaufsverein, dem eine so nachtheilige Einwirkung auf das hiesige Detailgeschäft nachgesagt wird, „daß viele Geschäfte des kleinen und mittleren Handelsstandes, welche die Familie redlich, wenn auch mäßig nährten, eingegangen oder zu Grunde gegangen sind." Die Handelskammer übersieht dabei wieder den wichtigen Umstand, daß die Entwickelung des Engros-Geschäfts seitens des Waareneinkaufvereins und des concurrirenden Geschäfts von O. Bertram und Mangelsdorf die Entstehung von mindestens hundert Kramläden zur Folge gehabt hat, die ihre Waaren aus den hiesigen großen Geschäften entnehmen und detailliren. Diese von der Handelskammer beklagte lebhafte Concurrenz auf diesem Gebiete kommt dem Publikum im Allgemeinen zu Gute, dem die Waaren gut und billig geboten werden. Noch vor fünfzehn Jahren ließen sich hiesige Familien von Berlin, Hamburg, Stettin, Magdeburg, Dresden Colonialwaaren per Post schicken, weil die Preise der hiesigen Material- und Colonialwaaren-Handlungen exorbitant hoch waren, — jetzt ist wohl keine Stadt in der preußischen Monarchie in Betreff dieser Artikel besser und billiger versorgt, als Görlitz — und daß das so gekommen ist, hat zuerst der Waareneinkaufsverein angebahnt. Nachdem die Handelskammer ihr Herz betreffs des Waareneinkaufsvereins erleichtert hat, kommt sie unvermittelt auf ihr Lieblingsthema, die Nothwendigkeit des Schutzzolls. „Wir hoffen", heißt es, „daß bei der projectirten, entschieden nothwendigen Zollreform den deutschen Fabrikaten und Producten derjenige Schutz zu Theil wird, welcher für das Gesunden unserer industriellen Verhältnisse nothwendig und durch die Reciprolität bedingt ist. Bei dem Austausch der Meinungen und Erfahrungen im Reichstage werden auch die extremsten Freihändler einer nothwendigen Reform der Zölle bei der traurigen Lage so vieler Geschäftszweige nicht entgegenstreben können. Besonders erwünscht ist eine endliche Entscheidung in der Tabaksteuerfrage, da durch die Ungewißheit in dieser Frage die Tabaksinteressenten sehr geschädigt werden." (Im Specialbericht über die Tabakbranche wird gesagt, es sei principiell sehr zu wünschen, daß die schwere Krisis der Tabaksindustrie durch Einführung hoher Zoll- und Steuersätze ihr Ende erreiche.) Wie sich die Handelskammer in einem concreten Falle einen Schutzzoll denkt, davon giebt der Detailbericht über Lederhandel eine so charakteristische Probe, daß ich denselben schon im Voraus mittheile. Er lautet: „Das Ledergeschäft im Jahre 1878 befriedigte ebensowenig wie im Vorjahre weder den Fabrikanten, noch den Händler. Das Geschäft hatte im großen Ganzen einen schleppenden Verlauf und sind durchaus noch keine Anzeichen der Besserung vorhanden. Als dem Geschäft besonders nachtheilig wird die große Einfuhr österreichischer Schuhwaaren bezeichnet. Diese werden an unserer Grenze in den nahe gelegenen kleinen österreichischen Städten fabrikmäßig hergestellt und zu erstaunlich billigen Preisen massenhaft hier und in weitester Umgebung abgesetzt. Suchen wir nach der Ursache der Billigkeit dieser Schuhwaaren, so kommen wir zu folgendem Resultate: 1) das verarbeitete Leder ist zum großen Theile geringerer Beschaffenheit und somit auch billiger, als deutsches Leder. 2) beträgt das Arbeitslohn in Oesterreich für ein Paar Herrenstiefeln nur 60—100 Kreuzer. Dagegen stellen unsere deutschen Schuhmacher das Fußzeug a. aus besserem und somit auch theuerem Material her, b) beträgt das Arbeitslohn für ein Paar Stiefeln in Deutschland durchschnittlich das Doppelte als in Oesterreich, nämlich 3—3,50 M. per Paar und noch darüber. Aus den hier angeführten Thatsachen ist unschwer zu ersehen, daß unsere Schuhmacher gegen Oesterreich nicht concurrenzfähig sind und daß dieselben einer Verarmung entgegengehen, wenn sie nicht bald gegen die erdrückende österreichische Concurrenz geschützt werden. Es ließe sich dieses durch einen entsprechenden Zoll unter Berücksichtigung der oben ad 1 und 2 genannten Mißverhältnisse erreichen. Momentan kostet ein Paar Herrenstiefeln oder Stiefeletten 15—20 Pf. Eingangszoll, derselbe müßte, um die Differenz auszugleichen, auf 2—2,50 M. pro Paar erhöht werden. Die Preise des rohen Leders und der Gerberstoffe waren nicht billig, hingegen die Preise des gegerbten Leders sehr gedrückt, so daß dem Fabrikanten kein Nutzen bleiben konnte. (Aber um so mehr den Schuhmachern, die sich für die Stiefeln noch immer denselben Preis bezahlen lassen, wie 1872 und 1873!) Dies Mißverhältniß steigert sich heute noch. Die Einfuhr von Sohlenleder aus Amerika (Hamlock und Valdivia) nimmt immer mehr zu, da die großen amerikanischen Gerbereien ihre Ueberproduction, um den dortigen Markt nicht zu drücken, auf den deutschen Markt werfen. Es ist nicht abzustreiten, daß sich viele deutsche Lederfabriken in der Gründerperiode übermäßig vergrößert haben, doch ist unbedingt eine Erhöhung der Eingangszölle nothwendig." (Warum? das verschweigt die Handelskammer, die nur betreffs des Hamlockleders einen Beweis versucht hat.) Die Darstellung der Sachlage seitens der Handelskammer ist eine durchaus einseitige. Daß in Böhmen elegantes und solides Schuhwerk erheblich billiger gearbeitet und an die Consumenten geliefert wird, als hier meistentheils der Fall ist, ist richtig. Man begnügt sich dort mit einem ge-

ringeren Verdienst, als unsere Schuhmacher, denen es nach dem Urtheile Sachverständiger am besten von allen Handwerkern geht, soweit sie für Privat-Kundschaft arbeiten, wie das bei weitaus den meisten hiesigen Schuhmachern der Fall ist. Man zahlt z. B. in Rumburg in Böhmen für ein Paar auf den Fuß sauber gearbeiteter dauerhafter Leder-Stiefeletten für Herren mit Doppelsohlen 3½—4½ Gulden, während man hier für eben solche 13—15 Mark zahlen muß. Billige böhmische Waare wird bereits mit 5 Mark hier verkauft, sie würde also nach dem Vorschlage der Handelskammer mit 50 pCt. des Werthes versteuert und dadurch um 33⅓ pCt. vertheuert werden.

Berliner Börse vom 3. Juni 1879.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	99,30 bz
Consolidirte Anleihe	4½	106,60 bz
do. do. 1876	4	99,10 bz
Staats-Anleihe	4	98,80 bz
Staats-Schuldscheine	3½	94,25 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	150,50 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,30 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	102,90 G
Pommersche	3½	88,00 bz
do.	4	98,50 bz
do.	4½	105,60 bzG
do. Lndsch.Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	97,75 bz
Schlesische	3½	— —
Lndschaftl. Central	4	97,75 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	98,50 G
Pommersche	4	98,10 G
Posensche	4	98,10 G
Preussische	4	98,10 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	99,90 bz
Sächsische	4	98,75 G
Schlesische	4	96,40 bz
Badische Präm.-Anl.	4	133,30 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	133,60 bz
Cöln-Mind.Prämiensch	3½	Ziehung
Sächs. Rente von 1876	3	75,50 bzG

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	110,75 bz
Unkb.Pfd.d.Pr.Hyp.-B.	4½	99,75 bzG
do. do.	5	103,50 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	98,50 bzG
do. do. do.	5	103,60 bzG
Künd br. Cent.-Bod.-Cr.	4½	101,75 bz
Unkünd. do. (1872)	5	104,10 bz
do rückzb. à 110	5	111,00 bz
do. do. do.	4½	103,75 bz
Unk.H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	103,50 G
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	— —
Hyp.-Anth. Nord-G.C-B	5	96,75 bzG
do. do. Pfandbr.	5	94,75 G
Pomm. Hyp.-Briefe	5	101,50 bz
do. do. II. Em.	5	96,50 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	Verloosungen
do. do. II. Em.	5	
do. 5% Pf.rkzlbr.m.110	5	
do. 4½ do. do. m.110	4½	
Meininger Präm.-Pfdb.	4	118,30 bz
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	99,20 bzG
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	102,50 bzG
do. do.	4½	99,25 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	105,60 G
do. do. 4½%	4½	100,50 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1.1/7.)	4⅕	62,20 bz
do. (1/4.1/10.)		62,20 bz
do. Goldrente	4	76,50-40 bzG
do. Papierrente	4⅕	60,30 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	116,50 bz
do. Lott.-Anl. v. 60	5	125,00 bzG
do. Credit-Loose	fr.	327,00 G
do. 64er Loose	fr.	299 bzGn.d.Z.
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	151,50 bz
do. do. 1866	5	150,50 bz
do. Orient-Anl. v. 1877	5	58,90 bz
do. II. do. v. 1878	5	57,90 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	78,10 bzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	— —
Russ.-Poln.Schatz-Obl.	4	— —
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	62,90 bzG
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	56,75 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	102,40 bzB
do. do. 1885	6	— —
do. 5% Anleihe	5	101,10 bzG
Ital. 5% Anleihe	5	80,90 B
Ital. Tabak-Oblig.	6	— —
Raab-Grazer 100Thlr.L	4	87,90 bz
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	fr.	11.75 B
Ungar. Goldrente	6	83,60 bz
do. Loose (M. p. St.)	fr.	187,25 bzB
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	81,30bzBn.d.Z
do. Schatzanw.	6	— —
do. do. II. Abth.	6	103,10 bz
Schwedische 10 Thlr.-Loose		—
Finnische 10 Thlr.-Loose		47.90 B
Türken-Loose		39.25 bzB n.d.Z

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	102,25 bzG
do. III. v. St. 3½ g.	3½	89,25 bzG
do. do. VI.	4½	103,60 G
do. Hess. Nordbahn	5	102,20 bz
Berlin-Görlitz	5	103,10 G
do.	4½	97,90 G
do. Lit. C.	4½	92 80 bzG
Bresl-Freib. Lit. DE.F	4½	— —
do. Lit. G.	4½	100,60 bz
do. do. H.	4½	100,30 bzG
do. do. J.	4½	100,30 bz
do. do. K.	4½	100,30 bz
do. von 1876.	5	103,90 bzG
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	96,80 G
do. Lit. B.	4½	— —
do. IV.	4	97,75 bz
do. V.	4	97,10 bz
Halle-Sorau-Guben	4½	103,20 bz
Hannover-Altenbeken	4½	99,00 bzG
Märkisch-Posener	5	102 bz
M.-M. Staatsb. I. Ser.	4	98,25 G
do. do. II. Ser.	4	97,00 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	98,25 G
do. do. III. Ser.	4	97,90 bz
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	97,60 G
do. D.	4	97,00 G
do. E.	3½	89,60 G
do. F.	4½	102,90 B
do. G.	4½	102,25 G
do. H.	4½	103,05 bz
do. von 1869	5	102,20 G
do. von 1873	4	96,80 bz
do. von 1874	4½	102,25 G
do. Brieg-Neisse	4½	101 G
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,60 bzG
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl.Zwgb.	3½	85,00 G
Ostpreuss. Südbahn	4½	101,00 bzB
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	102,40 bz
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Charkow-Asow gar.	5	— —
do. do. in Pfd. Sterl. à 20 Mark gar.	5	84,10 bz
Charkow-Krementsch. gar.	5	87,00 bzG
do. do. in Pfd.Sterl.	5	84,40 bz
Dux-Bodenbach	fr.	81,50 G
do. II. Emission	fr.	75,50 bzG
Prag-Dux	fr.	33,90 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	90,70 bzG
do. do. neue	5	89,70 bz
Kaschau-Oderberg	5	71,00 bzG
Ung. Nordostbahn	5	66,10 bzG
Ung. Ostbahn	5	64,20 bz
Lemberg-Czernowitz	5	72,75 bzG
do. do. II.	5	75,40 bz
do. do. III.	5	69,80 bzG
do. do. IV.	5	67,00 bzG
Mährische Grenzbahn	5	62,50 bzB
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	25,25 bzG
do. II.	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	76,60 bz
Oesterr.-Französische	3	369,50 bzG
do. do. II.	3	352,50 bz
do. südl. Staatsbahn	3	264,60 bzG
do. neue	3	263 90 bzG
do. Obligationen	5	89,90 bz
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	91,75 bz
Warschau-Wien II.	5	100,00 bzG
do. III.	5	98,50 bzG
do IV.	5	95,10 bz
d V.	5	91,00 bz

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	169,65 bz
do. do.	2 M.	3½	169,05 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,355 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	81,05 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	199,50 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	200,00 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	175,60 bz
do. do.	2 M.	4	174,50 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose Ziehung.
Badische 35 Fl.-Loose 172 00 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 99,00 bz
Oldenburger Loose 151,25 bz

Ducaten 9,60 bz	Dollars 4,205 G
Sover. 20,37 G	Oest. Bkn. 175,90 bz
Napoleon 16.23 B	do. Silbergd — —
Imperials — —	Russ. Bkn. 206,00 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1877	1878		
Aachen-Mastricht	½	½	4	19,40 bzG
Berg.-Märkische	3⅓	4	4	93 50 bz
Berlin-Anhalt	5¾	5	4	96 00 bzG
Berlin-Dresden	0	0	4	15.90 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	17,40 bz
Berlin-Hamburg	11½	10½	4	161,25 bz
Berl.-Potsd-Magdb	3½	3½	4	94 25 bz
Berlin-Stettin	7 1/10	3⅓	4	106,75 bzG
Böhm. Westbahn	5	5	5	84,60 bzG
Bresl.-Freib.	2½	3¼	4	80,70 bz
Cöln-Minden	5 1/20	6,5	4	133,25 bz
Dux-Bodenbach.B.	0	0	4	29,20 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	9 2/7	8.214	4	109,20 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	15,90 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	15 25 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	5	51,40 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	60,00 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	184,75 bz
Märk.-Posener	0	0	4	27,25 bz
Magdeb.-Halberst.	8	9⅓	4	144,00 bz
Mainz-Ludwigsh.	5	4	4	78,00 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98,25 G
Oberschl. A.C.D.E.	8½	8½	3½	151,20 bz
do. B.	8½	8½	3½	137,50 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	490,50-87 50
Oest. Nordwestb.	4,15	—	5	236 50 bz
Oest.Südb.(Lomb.)	0	0	4	150,50-47,00
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	50,75 bz
Rechte-O.-U.-B.	6⅓	7	4	126,60 bz
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	45,50 bzG
Rheinische	7	7	4	130,50-31 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	96.25 bzG
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	12 80 bz
Rumän. Eisenbahn	2	—	4	33,25-50 bz
Schweiz Westbahn	0	0	4	20,25 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	102,25 bz
Thüringer Lit. A.	7½	8	4	134,75 bz
Warschau-Wien.	5	—	4	188.00 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	33,50 bzG
Berlin-Görlitzer	0	0	5	43,00 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	31,25 G
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	46,50 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	31,40 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	21,50 bzG
Märkisch-Posener	4½	5	5	94,50 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	87,90 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	112,00 bzG
Ostpr. Südbahn	5	5	5	92,90 bzG
Rechte-O.-U.-E.	6⅓	7	5	127,50 bz
Rumänier	8	8	8	89,90 bz
Saal-Bahn	0	0	5	28,50 bzG
Weimar-Gera	0	0	5	24,00 bzG

Bank-Papiere.

Alg. Deut. Hand.-G.	2	2	4	53,00 bzG
Anglo DeutscheBk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	8 4/15	8 9/10	4	163.50 G
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	65,90 bzG
Brl. Prd.-u.Hdls.-B.	6	6	4	67,50 B
Braunschw. Bank.	3	4½	4	87,00 B
Bresl. Disc.-Bank.	3	3	4	80,00 bzG
Bresl. Wechslerb.	5⅓	5⅜	4	87.70 bzG
Coburg. Cred.-Bnk.	5	4½	4	74,30 bzB
Danziger Priv.-Bk.	0	5⅓	4	107,25 G
Darmst. Creditbk.	6¾	6¾	4	134.25 bzG
Darmst. Zettelbk.	5¾	5¼	4	104,90 bzB
Deutsche Bank	6	6½	4	125,75 bzG
do. Reichsbank	6,29	6,3	4½	155 20 bzB
do. Hyp.-B. Berlin	7½	6¼	4	90.00 B
Disc.-Comm.-Anth.	5	6½	4	158 40 bz
do. ult.	5	6½	4	153,75-57,75
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	100,00 bzG
do. junge	5½	5⅛	4	99,50 bzB
Goth. Grundcredb.	8	6	4	95,75 B
do. junge	8	6	4	94.90 bzG
Hamb. Vereins-B.	10⅝	7¾	4	— —
Hannov. Bank	6	5⅓	4	103,50 G
Königsb. Ver.-Bnk.	6	6	4	87.25 G
Lndw.-B. Kwilecki.	0	—	4	53 G
Leipz. Cred.-Anst.	5⅔	6⅔	4	129 70 bzG
Luxemburg. Bank	6½	7½	4	120,50 bzG
Magdeburger do.	5 9/10	6 5/10	4	111,75 bz
Meininger do.	2	2½	4	82,50 bzG
Nordd. Bank	8½	8⅘	4	147,00 G
Nordd. Grundcr.-B.	5	6	4	50,00 bzG
Oberlausitzer Bk.	3	4	4	73,75 bzG
Oest. Cred.-Actien	8⅛	8¾	4	488-75½
Posener Pro.-Bank	6½	4	4	105 50 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	5	4	80,00 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	124,75 bzG
Sächs. Bank	5¾	5¾	4	108,75 bzG
Schl. Bank-Verein	5	5	4	85,25 bzG
Weimar. Bank	0	0	4	36,75 bzG
Wiener Unionsbk.	3½	5	4	160,10 bzG

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	4,75 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	— —
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	58,00 G
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	— —
Gwb. Schuster u. C.	—	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	—	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	—	—	fr.	107,75 G
Schl. Vereinsbank	—	—	fr.	63 G
Thüringer Bank	0	—	fr.	60,25 bzG

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	—	—	fr.	— —
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	12,25 bzG
do. Reichs-u.Co.-B.	0	—	4	— —
Märk. Sch. Masch.G	0	—	4	31,20 bzG
Nordd. Gummifab.	4	4	4	51,00 B
Westend. Com.-G.	—	—	fr.	— —
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	8	5	4	91,25 G
Schles. Feuervers.	25	21	fr.	965 G
Donnersmarkhütt.	3	½	4	31,50 bz
Dortm. Union	0	—	4	10,75 B
do. abgest.	0	—	4	13,40 bz
Königs- u. Laurah.	2	—	4	74,60 bzB
Lauchhammer	0	—	4	33,00 bzG
Marienhütte	3	—	4	54,20 bzG
Cons. Redenhütte	—	—	4	97,25 G
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	15,50 bzB
Schl. Zinkh.-Actien	6½	5½	4	78,75 bzB
do. St.-Pr.-Act.	6½	5½	4	89,90 bz
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4½	— —
Vorwärtshütte	0	—	4	10,00 B
Baltischer Lloyd	—	—	4	5 G
Bresl. Bierbrauer.	0	—	fr.	— —
Bresl. E.-Wagenb.	1	5⅓	4	60,10 bzG
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	61,25 bzG
Erdm. Spinnerei	0	0	4	24,25 bzB
Görlitz. Eisenb.-B.	4	—	4	65 00 G
Hoffm.'s Wag.Fabr.	0	0	4	20,90 bzG
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	34,00 G
Schl. Leinenind.	4	—	4	80,00 bzB
do. Porzellan	1½	1½	4	26,25 G
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	26,60 G

Bank-Discont 3 pCt.
Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt a. M., 3. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 44. Pariser Wechsel 81, 07. Wiener Wechsel 175, 20. Böhmische Westbahn 169½. Elisabethbahn 159¾. Köln-Mindener-Prämien-Antheilscheine —. Galizier 218¾. Franzosen*) 244⅛. Lombarden*) 75½. Nordwestbahn 119¼. Silberrente 62½. Papierrente 60⅞. Oesterreich. Goldrente 70½. Ungar. Goldrente 84. Italiener —. Russ. Bodencredit 78½. Russen 1872 —. Neue russ. Anleihe 89½. 1860er Loose 126¼. 1864er Loose —, —. Creditactien*) 238¾. Oest. National-Bank 739, 00. Darmstädter Bank 135⅛. Meininger Bank 84¾. Hess. Ludwigsbahn 78¼. Ungarische Staatsloose 188, 40. do. Schatzanweisungen —. do. Ostbahn-Obligationen II. 74⅛. Central-Pacific 107¾. Reichsbank 155⅛. Reichs-Anleihe 99¼. II. Orientanleihe 58. — Fest, Schluß abgeschwächt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 237½, Franzosen 242¾, Lombarden —, Oesterr. Goldrente —, Ungar. Goldrente —, Galizier —, Orientanleihe —, 1877er Russen —, 1860er Loose —, —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 3. Juni, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 125, Silberrente 62½, Oesterr. Goldrente 69¾, Ung. Goldrente 83¼, Creditactien 235½, 1860er Loose 124¾, Franzosen 606, Lombarden 184½. Ital. Rente 81, Neue Russen 88¾, Vereinsbank 122¼, Laurahütte 74, Norddeutsche 146¼, Anglo-deutsche 35¼, Amerik. de 1885 95¾, Köln-Minden. St.-A. 132¾, Rhein. Eisenbahn do. 129⅞, Berg-Märk. do. 93. Berl.-Hamb. do. 182. Altona-Kiel do. 123½. Disconto 1⅝ pCt. — Stark abgeschwächt.

Silber in Barren per Kilogr. 154, 25 Br., 153, 75 Gd.

Wechselnotirungen: London lang 20, 39 Br., 20, 33 Gd., London kurz 20, 45 Br., 20, 37 Gd., Amsterdam 168, 75 Br., 168, 15 Gd., Wien 173, 50 Br., 171, 50 Gd., Paris 80, 85 Br., 80, 45 Gd., Petersburger Wechsel 202, 00 Br., 198, 00 Gd.

Hamburg, 3. Juni. Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine fester. Roggen loco still, auf Termine fester. Weizen per Juni-Juli 192 Br., 191 Gd., per September-October 194½ Br., 193½ Gr. Roggen per Juni-Juli 121 Br., 120 Gd., per September-October 127 Br., 126 Gd. Hafer still. Gerste ruhig. Rüböl ruhig, loco 59, per October 60. Spiritus ruhig, per Juni 37 Br., per Juli-August 38 Br., per August-Septbr. 39¼ Br., per September-October 40¼ Br. Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loco 9, 00 Br., 8, 75 Gd., per Juni 8, 75 Gd., per August-December 8, 45 Gd. — Wetter: Veränderlich.

Liverpool, 3. Juni. Feiertags wegen heute kein Markt.

Manchester, 3. Juni, Nachm. 12r Water Armitage 7⅛, 12r Water Taylor 7¾, 30r Water Micholls 9¼, 30r Water Gidlow 9⅝, 20er Water Clayton 10¾, 40r Mule Mayoll 9½, 40r Medio Wilkinson 10¾, 36r Warpcops Qualität Rowland 10⅜, 40r Double Weston —, 60r Double Weston 14¼, Printers 16/16 34/50 8½pfd. 94½. Fest.

Petersburg, 3. Juni, Nachm. 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel London 3 M. 23¾, do. Hamburg 3 M. 202½, do. Amsterdam 3 M. —, do. Paris 3 M. 250, Russische Prämien-Anleihe de 1864 (gest.) 241½, do. de 1866 (gest.) 236½, Russ. Anl. de 1873 —, 1877er Russen —, —, ½-Impérials 8, 40, Große Russ. Eisenbahnen 262¼, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 125, II. Orient-Anleihe 92¼, Privatdiscont —.

Petersburg, 3. Juni, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco —, —, per August 58, 00. Weizen loco 13, 50. Roggen loco 7, 50. Hafer loco 5, 00. Hanf loco 34, 00. Leinsaat (9 Pud) loco 16, 50. — Wetter: Warm.

Königsberg, 3. Juni, Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen behauptet. Roggen matter, loco 121/122pfündiger 2000 Pfund Zollgewicht 117, 50, pr. Juni-Juli 110, 00, pr. Sept.-Oct. 115, 00. Gerste still. Hafer unverändert, loco pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 120, 00, pr. Juni-Juli 112, 50. Weiße Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 126, 50. Spiritus per 100 Ltr. 100 pCt. loco 54, 25, pr. Frühjahr 54, 00, pr. August 55, 50. — Wetter: Trübe.

Danzig, 3. Juni. [Getreidemarkt.] Weizen preishaltend. Umsatz 1300 Tonnen. Bunter pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 173, 00, bis 180, 00, hellbunter 183, 00 bis 189, 00, hochbunter und glasig 189, 00 bis 190, 00, russ. abfallend 148, 00, do. besserer 173, 00 bis 181, 00, pr. Juni-Juli 182, 00, pr. Septbr.-Octbr. 190, 00. Roggen unverändert, 120pfünd. loco pr. 2000 Pfund Zollgewicht inländischer 116, 00, do. loco russischer 106, 00, bis 113, 00, pr. Juni 118, 00, Septbr.-October —. Kleine Gerste per 2000 Pfund Zollgewicht 116, 00. Große Gerste per 2000 Pfd. Zollgewicht —. Rübsen pr. September-October 250, 00. Weiße Kocherbsen per 2000 Pfund Zollgew. loco 114, 00. Hafer pr. 2000 Pfd. Zollgew. loco 116, 00. Spiritus per 100 Ltr. 100 pCt. loco 54, 00.

Pest, 3. Juni, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco ruhig, Termine behauptet, per Frühjahr 10, 20 Gd., 10, 25 Br. — Hafer per Frühjahr 5, 80 Gd., 5, 85 Br. — Mais per Frühjahr 5, 25 Gd., 5, 27 Br. — Wetter: Prachtvoll.

Paris, 3. Juni, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Juni 27, 75, per Juli 27, 75, per Juli-August 27, 75, per Septbr.-Decbr. 28, 00. Mehl fest, per Juni 59, 25, per Juli 59, 75, per Juli-Aug. 60, 25, per Sept.-Decbr. 61, 25. Rüböl behauptet, per Juni 81, 75, per Juli 82, 25, per Juli-August 82, 50, per Septbr.-December 83, 25. — Spiritus behauptet, per Juni 54, 50, per September-December 55, 00. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 3. Juni, Nachmitt. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 pr. Juni pr. 100 Kilgr. 49, 25, Nr. 7/9 pr. Juni per 100 Kilgr. 55, 25. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Juni 58. 25. pr. Juli 58, 25, per Juli-August 58, 50, per September-December 58, 00.

London, 3. Juni. Havannazucker Nr. 12 21. Träge.

Antwerpen, 3. Juni, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen knapp. Roggen gefragt. Hafer matt. Gerste ruhig.

Antwerpen, 3. Juni, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 20½ bez. u. Br., per Juli 20½ Br., per September 21¼ Br., per September-December 21½ Br. — Behauptet.

Bremen, 3. Juni, Nachmittags. Petroleum fest. (Schlußbericht.) Standard white loco 8, 30, per Juli 8, 20, per per August 8, 25, per September-December 8, 40.

Berlin, 3. Juni. [Producten-Bericht.] Das Wetter war sehr schön an den beiden Festtagen, ist heute nun aber schwül und es droht zu regnen. Unser Markt eröffnete fest für Roggen, man bewilligte etwas erhöhte Forderungen, doch erschlaffte die Haltung später in Folge von Realisirungen auf laufenden Termin, welche nöthig wurden in Folge schlecht aufgenommener Kündigung von 36,000 Centner. Der Report auf Herbst scheint sich noch mehr erweitern zu wollen. Der Handel loco war heute unbedeutend. — Roggenmehl ziemlich fest. — Weizen hat sich wenig im Werthe verändert. Höhere Preise, die anfänglich bezahlt wurden, ließen sich nicht aufrecht erhalten. Angeboten war besonders der laufende Termin und auch billiger zum Schluß. — Hafer loco schleppend. Termine matt eröffnend, schließen fester. — Rüböl sehr still, Preise schwach behauptet. — Petroleum leblos. — Spiritus recht matt und etwas billiger verkauft. Realisirungen drücken. Gekündigte 880,000 Liter fanden keine gute Aufnahme.

Weizen loco 170—205 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber schlesischer — M. ab Bahn bez., feiner weißer polnischer — M. bez., blauspitziger poln. — M. ab Kahn bez., per Juni 196—195 M. bez., per Juni-Juli 195—194½ M. bez., per Juli-August 193 M. Br., per September-October 196½—195½—196 M. bez. Gek. 30,000 Ctnr. Kündigungspreis 195 Mark. — Roggen loco 117—139 Mark pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, russ. 122—122½ M., inländischer 132 M., defecter russ. — M., hochfeiner inländischer 138 Mark ab Kahn und Bahn bez., per Juni 122½—122 M. bez., per Juni-Juli 122½—122 M. bez., per Juli-August 125—124½ M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 131—130½ M. bez., per October-November 133—132 M. bez. Gekündigt 36,000 Ctr. Kündigungspreis 122 Mark. — Gerste loco 120—185 Mark nach Qualität gefordert. — Mais loco 114—120 M. nach Qualität gefordert, rumänischer — Mark ab Bahn bez., amerikanischer — Mark frei Wagen bez. — Hafer loco 118—145 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 123—130 Mark bez., russischer 118—125 Mark bez., pommerscher 128—132 M. bez., schlesischer 128—132 M. bez., böhmischer 126—132 M., feiner weißer pommerscher und mecklenburgischer 133—136 Mark ab Bahn bez., per Juni 127½ bis 128 M. bez., per Juni-Juli 127⅛—127⅛—128 Mark bez., per Juli-August 128½ M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 132½—133½ M. bez., per October-November 133—134 M. bez. Gek. 6000 Ctr. Kündigungspreis 127½ Mark. — Erbsen, Kochwaare: 143 bis 190 Mark, Futterwaare: 132 bis 142 Mark. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 00: — M. bez., Nr. 0: 26,50—25,00 M., Nr. 0 und 1: 25,00—23,50 Mark bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 20,00—18,50 M. bez., Nr. 0 und 1: 18,25—17,00 Mark. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per Juni 18,15—18,10 M. bez., per Juni-Juli 18,15 bis 18,10 M. bez., per Juli-August 18,15—18,10 M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 18,45—18,35 M. bez. Gekündigt 500 Centner. Kündigungspreis 18,15 Mark. — Rüböl pro 100 Kilo loco mit Faß — M. bez., ohne Faß 56 Mark bez., per Juni 56,3 bis 56,2 M. bez., per Juni-Juli 56,3—56,2 M. bez., per September-October 57,3 Mark bez., per October-November 57,6 M. bez., per November-December 57,8 Mark bez. Gekündigt 1000 Ctnr. Kündigungspreis 56,2 M. — Leinöl loco 61 M. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 20,3 M. bez., per Juni 20 M. bez., per Juli-August — Mark bez., per September-October 22,7 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark.

Spiritus loco ohne Faß 51—51,1 M. bez., per Juni 51,3—50,9—51 Mark bez., per Juni-Juli 51,3—50,9—51 Mark bez., per Juli-August 52,5 bis 52,1—52,3 M. bez., per August-September 53,3—53,1—53,2 M. bez., per Septbr.-October 53,3—53—53,1 M. bez. Gekündigt 880,000 Liter. Kündigungspreis 51 Mark.

Breslau, 4. Juni, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen etwas reger, bei mäßigem Angebot Preise preishaltend.

Weizen, feine Qualitäten mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. schles. weißer 16,60 bis 18,50—19,00 Mark, gelber 16,50—17,80 bis 18,30 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, bei schwächerem Angebot fester, pr. 100 Kilogr. 11,60 bis 12,40—13,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste gut behauptet, pr. 100 Kilogr. 11,30 bis 13,20 Mark, weiße 13,30—14,00 Mark.

Hafer ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 10,40 — 11,00 — 11,80 bis 12,40 Mark.

Mais mehr angeboten, pr. 100 Kilogr. 9,60—10,10—10,70 Mark.

Erbsen unverändert, pr. 100 Kilogr. 11,60 — 12,80 — 14,00 bis 14,80 Mark, Victoria- 14,80—16,30—17,50 Mark.

Bohnen ohne Frage, pr. 100 Kilogr. 15,50—16,50—18 Mark.

Lupinen feine Qualitäten behauptet, pr. 100 Kilogr. gelbe 7,50—7,80 bis 8,10 Mark, blaue 7,30—7,60—8,00 Mark.

Wicken schwacher Umsatz, pr. 100 Kilogr. 10,60—11,20—11,80 Mark.

Oelsaaten in matter Stimmung.

Schlaglein sehr fest.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	25	24	50	23	50
Winterraps	25	50	24	50	23	50

Rapskuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 6,50—6,70 Mark.

Leinkuchen ohne Aenderung, pr. 50 Kilogr. 9,20—9,60 Mark, fremde 7,80—8,40 Mark.

Kleesamen schwacher Umsatz, rother ruhig, pr. 50 Kilogr. 28—33—38 bis 41 Mark, — weißer ohne Frage, pr. 50 Kilogr. 30—38—45—55 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee ruhig, pr. 50 Kilogr. 12,50—14—17—19,50 Mark.

Mehl ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 27,00 — 28,50 Mark, Roggen fein 19,75—20,75 Mark, Hausbacken 18,75—19,75 Mark, Roggen-Futtermehl 8,75—9,75 Mark, Weizenkleie 6,80—7,80 Mark.

Heu 2,80—3,00 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 18,00—21,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juni 3., 4.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	+ 19°,5	+ 14°,5	+ 11°,3
Luftdruck bei 0°	330''',41	330''',09	330''',79
Dunstdruck	3''',67	4''',11	3''',24
Dunstsättigung	37 pCt.	60 pCt.	61 pCt.
Wind	S. 2.	W. 3.	SW. 1.
Wetter	wolkig.	trübe, Wetterl.	heiter.
Wärme der Oder			7 Uhr: 14°, 4.

Breslau, 4. Juni. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 46 Cm. U.-P. 1 M. 36 Cm.

Literarisches.

In der Kunstdruckerei von Max Lichtwitz in Berlin ist erschienen: „**Gedenkblatt zur goldenen Hochzeit**" des Kaisers und der Kaiserin am 11. Juni 1879, enthaltend mit allegorischen Verzierungen, sechszehn, nach Original-Photographien ausgeführte Porträts der Mitglieder des kaiserlichen Hauses.

Die am 31. Mai ausgegebene Nr. 22 der „**Gegenwart**" von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Das Eigenthumsrecht an Briefen. Von Wb. — Literatur und Kunst: Frühlingslieder von Martin Greif. — „Und sie kommt doch!" Erzählung aus einem Alpenkloster von Wilhelmine von Hillern. Besprochen von Wilhelm Jensen. — Eduard v. Hartmanns Ethik. Von Hieronymus Lorm. I. II. — Die Historienmalerei und die Akademie der Künste in München. Von Monacensis. — Notizen. — Offene Briefe und Antworten. — Bibliographie.

Nr. 34 der „**Neuen Illustrirten Zeitung**" bringt außer vielen Illustrationen u. A.: Zwei Kreuzherren. Roman von Lucian Herbert. (Fortsetzung.) — Dr. Ladislaus Rieger. Von F. W. — Kirgisen-Lager. — Mai-Rosen. Ein Capitel für empfindsame Naturen von Schweiger-Lerchenfeld. — Lanner's Geburtshaus. Von Friedrich Petz. — Kosak aus der Ukraine — Die Seele des Herrn von Dahlsen. Eine baltische Geschichte von Siegfried Kapper. (Fortsetzung.)

[„**Rheinelse**, ein Rhein- und Frühlingsmärchen von Ferdinand Mäurer. Wiesbaden. Feller u. Gecks."] Die „Köln. Ztg." urtheilt hierüber wie folgt: „Ein wirklich lieblichpoetisches Idyll kommt uns aus dem Rheingau zu: „Rheinelse", ein Rhein- und Frühlingsmärchen von Ferdinand Mäurer zu Wiesbaden. Um die Liebesleute Just und Else spinnt der Rheinzauber mit Nixen, Gnomen und anderem sagenhaften Schein eine anmuthige Herzensgeschichte, die der Dichter mit melodischer Stimme vorzutragen und auch mit hübschen Liedern zu schmücken weiß. Es ist ein lieber, frischer Gruß vom Niederwald, von Aßmannshausen und Rüdesheim; er athmet Rheinduft und Frühlingsluft." Das Büchlein ist elegant ausgestattet. — Die Titelvignette ist ein kleines Meisterstück Caspar Köglers.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Carl Pröll.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.